# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren Provinz-Zweigstellen . . . . monatl. 4.25 M., vierteljl. 12.75 M. Bei der Post bestellt . . . . „ 5.— „ 15.— „ Einzelnummer 80 Pfg. — Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut Versicherungsbedingungen mit 500 Mark gegen täglichen Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert. Bezugspreise: Bestellgeld wird von den Trägern besonders erhoben. Bei der Post frei Haus gleicher Preis wie bei Abholung.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum . . . . Deutsches Reich: Mk. 1.— Ausland: Mk. 2.— Beilagen: Mk. 2.— Im Reklameteil: Die 92 mm breite Reklamezeile Mk. 5.— Mk. 7.— pro 1000. Nachlaß bei Wiederholungen ohne Textänderung und Zeilenausschließen nach Tarif. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 278 — Dienstag, den 6. Dezember 1921. — 36. Jahrgang


# Das Reparationsproblem.

## Die Stellung der Reichsregierung.

**Berlin, 6. Dez.** Die Reichsregierung hat bis heute noch keinen Antrag auf ein Moratorium gestellt. Es wird vermutet, daß diese Frage erst zur Besprechung steht, wenn Dr. Rathenau von London nach Berlin zurückgekehrt ist. Es wird behauptet, daß es sich bei den von Rathenau geführten Verhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten ausschließlich um Aufnahme von Krediten für die deutsche Industrie handelt. Die Anspielung des Reichskanzlers Dr. Wirth bei seiner Rede gelegentlich des Empfanges des Vereins Berliner Presse, in der er auf die große Entscheidung, die an uns herantreten könnte, aufmerksam macht, wird mit den Verhandlungen Dr. Rathenaus in London in Zusammenhang gebracht. Die Tatsache wird zur Zeit in Berlin lebhaft erörtert. Ein offizieller Schritt in der Angelegenheit der Kreditbeschaffung im Auslande wurde bei dem Empfang des Berliner Pressevereins angedeutet. In Parlamentskreisen wird erzählt, daß tatsächlich ein solcher offizieller Schritt der Reichsregierung vor einigen Tagen erfolgt ist, und zwar wurde er unternommen an zuständiger amtlicher Stelle. Eine Antwort ist bisher noch nicht eingegangen.

Inzwischen ist nach einem Havasbericht der französische Botschafter in Berlin Laurent in Paris eingetroffen, wo man annimmt, daß er nach Verhandlungen mit der deutschen Regierung über den Stand der Reparations- und Moratoriumsfrage berichten wird.

Das „Achtuhr-Abendblatt" erörtert die Frage des Moratoriums in Verbindung mit der Reise des französischen Botschafters in Berlin nach Paris. Jedenfalls dürften die voraussichtlich noch in dieser Woche stattfindenden Besprechungen zwischen den Außenministern der drei Ententemächte die prinzipielle Klärung der Moratoriumsfrage bringen. Es verlautet, daß Briand die Absicht habe, neben einem internationalen Kredit für Frankreich — dessen Zinsen Deutschland zu tragen hätte — als Garantie die Aufrechterhaltung der militärischen Sanktionen für die Zeit des Moratoriums zu verlangen, ein Wunsch, der in englischen Kreisen auf entschiedenen Widerstand stoßen dürfte.

## Börse und Reparationsproblem.

Die Börsentendenz ist schwankend und sie wird auch in den nächsten Tagen dieselbe Unsicherheit beibehalten: Spiegelbild unserer politischen Lage. Auch hier das Hin und Her, die Unsicherheit, die täglich neue Hoffnung schöpft, um durch plötzlich eintretende Schwierigkeiten wieder enttäuscht zu werden. Man weiß tatsächlich noch nicht, wie es mit dem Moratorium wird. Mag Briand sich auch entgegenkommend geäußert haben, so ist doch zu bedenken, daß er, eben aus Washington mit wenig Erfolg zurückgekehrt, zunächst noch gar nicht die Stellung einzunehmen vermochte, die er jedenfalls einnehmen wird, wenn er den Fragenkomplex, der in Europa in den letzten Tagen behandelt worden ist, durchgearbeitet hat. Briand ist Diplomat genug, um auch England nicht zu enttäuschen. Er wird versuchen, durch Verhandlungen mit England, wie bisher stets, die französische Ansicht zur Geltung zu bringen und durchzusetzen.

In England selbst neigt man zwar in gewissen Kreisen dazu, Deutschland weitgehende Hilfe zu gewähren, aber man verkennt die Schwierigkeiten keineswegs. Und in der Regierung ist man sich, wie alle Zeichen deuten lassen, schon klar darüber geworden, daß die Verhandlungen mit Deutschland nicht so schnell zu erledigen sein werden, wie man vielfach annahm. Wenn auch Rathenau, mit Vollmacht versehen, Entgegenkommen in jeder Hinsicht zeigen kann und zeigen soll, so wird England doch darauf dringen, daß die Hilfeleistung nicht ohne Rückversicherung erfolgt. Wenn die Börse jetzt schon auf die Verhandlungen derart reagiert, so ist sie eigentlich sehr voreilig, denn in maßgebenden Kreisen ist man davon überzeugt, daß noch Wochen vergehen werden, ehe sich ein greifbares Ergebnis der Verhandlungen erblicken läßt.

## Ansichten der englischen Presse.

**London, 6. Dez.** In der Londoner Presse wird die augenblickliche Lage als sehr ernst bezeichnet. Im allgemeinen neige man der Ansicht zu, daß die gegenwärtigen Aussichten Deutschlands, eine Anleihe zu erhalten, ungünstig seien.

„Daily Telegraph" glaubt mitteilen zu können, daß Rathenaus Verhandlungen wegen einer Anleihe erfolglos geblieben seien. Das Blatt will wissen, daß Deutschland deshalb gezwungen sei, ein Moratorium nachzusuchen. Diese Ansicht wird von der „Westminster Gazette" geteilt, die sagt: Eine günstige Wendung könnte nur durch ein Eingreifen der Vereinigung für gesunde Währung herbeigeführt werden. Nach der Ansicht Keynes müßten die Alliierten von Deutschland am 15. Jan. 250 Millionen Goldmark und am 15. März weitere 250 Millionen fordern. Die am 15. Februar und 15. März fälligen Zahlungen müßten bis zur Entscheidung durch eine neue Konferenz in der Schwebe gelassen werden. Ohne eine ausländische Anleihe könnte Deutschland nicht die geforderten Januar- und Februar-Raten bezahlen, ohne dadurch in eine Krise zu geraten. Keynes macht den Vorschlag, den Nachlaß der Februar- und Aprilrate gegebenenfalls dadurch zu erleichtern, daß England auf seine eigenen Forderungen an Deutschland verzichtet, anstatt daß die Alliierten ihre Forderung aufgeben müssen.

Die Meldung des „Daily Telegraph", daß Rathenaus Verhandlungen als gescheitert angesehen werden dürften, werden nach dem „Achtuhr-Abendbl." in Berliner Finanzkreisen als tendenziös bezeichnet. Das Blatt will erfahren haben, daß Rathenau kaum vor Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren dürfte. Von einer neuen Reise der Reparationskommission nach Berlin, von der in Pariser Blättern die Rede ist, ist an Berliner zuständiger Stelle nichts bekannt.

## Für Herabsetzung der Reparationssumme.

**London, 6. Dez.** In einem Leitartikel verwirft der „Observer" den Plan eines Moratoriums oder einer Anleihe an Deutschland und schreibt, die britische Politik müsse mit aller Macht und Entschlußkraft die Herabsetzung der Gesamtsumme der Deutschland auferlegten Reparationen und der jährlichen Raten zu erreichen suchen. Die grundsätzliche Revision der deutschen Reparationen sei für den Handel und Erwerb eine Frage auf Leben und Tod. Wenn die Entente dem im Wege stehen sollte, so müßte sie gesprengt werden. Die Entente dürfe nicht dazu dienen, daß sich Frankreich und England gegenseitig und gemeinsam Deutschland ins Verderben stürzten. England könne nicht auf Amerika warten und auch nicht länger auf die Zustimmung Frankreichs. Wenn es keinen anderen Weg gebe, so müsse England mit Deutschland zu einer unmittelbar gerechten Regelung kommen. England habe bereits zu lange darauf gewartet.

Dasselbe Blatt meldet: Bradbury und der italienische Vertreter in der Reparationskommission seien für ein Moratorium, die Vertreter Frankreichs und Belgiens dagegen. Man sei beim englischen Schatzamt der Ansicht, daß während der nächsten 10 oder 15 Jahre wenig Aussicht auf irgendwelche Zahlung Deutschlands unter dem Reparationsplan bestehe. Das Wiesbadener Abkommen würde daher die einzige Art der Bezahlung während der nächsten 15 Jahre darstellen und deshalb ausschließlich Frankreich zugute kommen.

## Die Kohlennot.

**Essen, 5. Dez.** In der Sitzung des Roheisenausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde von den Vertretern der Verbraucher eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die erhöhte Beschäftigung der weiterverarbeitenden Eisenindustrie führte in letzter Zeit eine ganz gewaltige Steigerung des Roheisenverbrauchs herbei. 15 bis 20 kaltstehende Hochöfen können nicht in Betrieb genommen werden, da nach Angaben maßgebender Stellen bei der augenblicklichen Lage die Kohlenproduktion eine Mehrzuteilung von Koks an die Hochofenindustrie ganz ausgeschlossen ist. Es ist somit die äußerst betrübende Tatsache zu verzeichnen, daß zirka 2000 als Roheisenverbraucher in Betracht kommende deutsche Eisengießereien, Maschinenfabriken und Stahlwerke die Hereinnahme von Aufträgen und der besonders lohnenden Auslandsaufträge abzulehnen gezwungen sind, weil ihnen das zur Ausführung der Aufträge dringend benötigte Roheisen nicht zugeführt werden kann. Der Roheisenausschuß des Eisenwirtschaftsbundes erörterte diese Angelegenheit eingehend. Er vertritt in der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder, die sowohl den Kreisen der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher, als auch in gleicher Anzahl den Kreisen der Arbeitnehmer angehören, die Auffassung, daß die einzige Möglichkeit zu einer ausreichenden Belieferung der Roheisen verbrauchenden Industrie mit Roheisen unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nur in der Erhöhung der Kohlen- und Koksförderung zu erblicken ist. Der Ausschuß richtet deshalb an alle Stellen, denen eine Besserung der Wirtschaftslage naheliegen muß, die dringende Aufforderung, Mittel und Wege zu finden, die die Erhöhung der Kohlenförderung gewährleisten.

**Frankfurt a. M., 6. Dez.** Infolge geringer Zufuhr von Kohlen sehen sich die städtischen Gaswerke gezwungen, die Gaslieferung einzuschränken.

## Die Rückerstattung zuviel gezahlter Steuern.

Der Hauptausschuß der preußischen Landesversammlung nahm einen Antrag an, die Rückerstattung der von Lohn- und Gehaltsempfängern zuviel gezahlten direkten Steuern angesichts der fortschreitenden Notlage zu beschleunigen.

## Die deutschen Besitzungen in Polnisch-O.-S.

**Beuthen, 6. Dez.** Wie hier bestimmt verlautet, sind die Besitzungen des Grafen Donnersmarck an ein englisches Konsortium mit dem Sitz in London verkauft worden. Die Gesellschaft wird firmieren: Henckel v. Donnersmarck - Beuthen, Estates Ltd., London. Der erste Präsident der Gesellschaft ist Graf Edgar von Donnersmarck und sein Vertreter Lord Corzen Hardy. Die technische Direktion in Oberschlesien wird keiner Aenderung unterzogen, doch ist es wahrscheinlich, daß Vertreter des englischen Kapitals als Kommissare nach Oberschlesien dirigiert werden.

## Klara Zetkins Pech.

Bei ihrer Reise nach Moskau wurden Klara Zetkin, dem „Stern" der deutschen Bolschewiken, bekanntlich zahlreiche Dokumente abgenommen, die zumteil im „Vorwärts" veröffentlicht wurden, und aus denen — wie unsere Leser aus den mitgeteilten Auszügen wissen — der bolschewistisch-kommunistische Kriegs- und Arbeitsplan bei dem mitteldeutschen Aufstand und anderen Gelegenheiten klar hervorgeht.

Klara Zetkin versichert nun in einer Erklärung, daß die Dokumente, die bei ihr an der russischen Grenze beschlagnahmt wurden, ihr erst eine Viertelstunde vor der Abreise nach Moskau gebracht worden seien. Sie wisse bis heute noch nicht einmal, was alles in Endtuhnen beschlagnahmt wurde. Sie habe aber den Eindruck gehabt, daß dort denunziert worden sei. Man habe sie ziemlich zu allerletzt revidiert, und da der Zug schon zur Abfahrt bereit stand, hatte sie nicht einmal mehr Zeit, ein Protokoll über den Vorgang und die beschlagnahmten Dinge aufnehmen zu lassen. Deshalb sei sie außerstande, mit ja oder nein auf die Frage zu antworten, ob das Material ihr gehöre oder ihr bekannt sei. Sie betont an anderer Stelle, es solle nicht abgeleugnet werden, daß einige in den Protokollen aufgeführte Fälle der Wahrheit entsprächen.

## Vor der Lösung der irischen Frage.

**London, 6. Dez.** Wie Reuter meldet, ist die irische Frage in ein akutes Stadium eingetreten. Nachdem Lloyd George gestern früh eine Audienz beim Könige gehabt hatte, fand eine Sitzung des Kabinettsausschusses für die irischen Angelegenheiten statt, der eine Vollsitzung des Kabinetts folgte. Daraufhin wurden die Sinnfein-Delegierten in das Auswärtige Amt gebeten, wo die Beratungen fortgesetzt wurden. Der Ausgang der Besprechungen wird mit größter Spannung erwartet.

### Ein Abkommen erzielt.

(Letzte Meldung.)

**London, 6. Dez.** Wie das Reuter-Büro meldet, ist in der irischen Frage ein Abkommen erzielt worden.

## Der Ersatz für das englisch-japanische Bündnis.

Aus Washington wird gemeldet: Von allen Fragen, die auf der Tagesordnung der Washingtoner Konferenz standen, veranlaßte die des englisch-japanischen Bündnisses die größten Debatten. Gleichzeitig ist es diese Frage, von der man am wenigsten Einzelheiten hört. Trotz des vollständigen Schweigens der amtlichen Abordnungen sind die Zeitungen mit Nachrichten über diesen Gegenstand angefüllt, die aber zum größten Teil falsch sind.

Die gegenwärtige Lage läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Großbritannien wünscht durchaus nicht, seinen Verbündeten, der es so tapfer während des Krieges unterstützt hat, zu verlassen. Es prüft vielmehr die Frage einer Erneuerung dieses Bündnisses ohne Rücksicht auf den starken Widerwillen, den diese Erneuerung in verschiedenen Teilen der britischen Dominions finden würde. Man kann infolgedessen vermuten, daß Großbritannien ein abgeändertes Abkommen suchen werde, oder einen Vertrag, auf Grund dessen das Bündnis selbst gekündigt und von einer Art Uebereinkommen ersetzt werden könnte, vorausgesetzt, daß das genannte Uebereinkommen von allen Beteiligten gebilligt würde. Im Verlaufe der Sitzung der drei Flottengroßmächte am Freitag wurden Anregungen gegeben über die Art und Weise, wie die Unabhängigkeit Japans durch Verträge oder Uebereinkommen zwischen den vier Großmächten einschließlich Frankreichs gesichert werden könnte.

**New-York, 5. Dez.** (Durch Funkspruch.) Wie die „Associated Preß" aus Washington meldet, wurde von nichtoffiziellen japanischen Kreisen die Ausdehnung des chinesischen Bankenkonsortiums oder seine Erweiterung auf Grund eines umfassenderen Abkommens als zweckmäßiger Ersatz für das englisch-japanische Bündnis angeregt. An dem Konsortium sollen Amerika, Japan, England und Frankreich beteiligt werden.

**Paris, 6. Dez.** Wie der „Matin" berichtet, wird, wenn der englisch-japanische Allianzvertrag durch eine Entente ersetzt wird, durch die der Friede im Stillen Ozean aufrecht erhalten werden soll, auch Frankreich aufgefordert werden, an dieser Entente teilnehmen. Formelle Versicherungen nach dieser Richtung seien dem Ministerpräsidenten Briand gegeben worden, der aber dem Staatssekretär Hughes gegenüber erklärt haben soll, daß auch noch andere Uferstaaten, wie beispielsweise China und Holland, daran teilnehmen müßten.

**New-York, 6. Dez.** Nach einer Meldung aus Washington werden England und Japan darauf dringen, daß das Abkommen über die Flottenabrüstung die Form eines Vertrages erhalten und vom Senat ratifiziert werde. — Wie von maßgebender Seite verlautet, stehen die amerikanischen Delegierten diesem Gedanken nicht ablehnend gegenüber.

Dem Vernehmen nach werden die chinesischen Delegierten, falls nicht die ganze Provinz Schantung unversehrt an China zurückgegeben wird, die direkten Verhandlungen beendigen und diese Frage der Abrüstungskonferenz unterbreiten, da sie eine unvermeidliche Quelle von Streitigkeiten und dazu angetan sei, den Frieden im Fernen Osten zu stören.

## Wenn die Abrüstungskonferenz erfolglos bleibt . . .

**Paris, 6. Dez.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington hat Präsident Harding in einer Sonderbotschaft, die dem Kongreß zusammen mit dem ersten nationalen Budget zugegangen ist, erklärt, wenn die Washingtoner Konferenz erfolglos bleibe, beabsichtige Amerika, 800 Millionen Dollars für Armee und Flotte im Laufe des am 30. Juni 1923 endenden Haushaltsjahres auszugeben. Von diesem Betrage würden 369 902 000 Dollars auf das Kriegsdepartement und 431 754 000 auf die Flotte entfallen.

### Japan verzichtet in China.

**Paris, 6. Dez.** Nach einer Havasmeldung aus Washington hat in einer zwischen den japanischen und chinesischen Delegierten stattgehabten Sitzung Japan den Vorschlag angenommen, auf seine Vorzugsrechte in Schantung zu verzichten.

## Brand im Lichtspieltheater.

**Kreuznach, 6. Dez.** Das erst vor vierzehn Tagen neu eröffnete Lichtspieltheater in Kirn ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nur mit großer Mühe gelang es den im Vorderhause wohnenden Familien, das nackte Leben zu retten. Drei Personen haben erhebliche Brandwunden erlitten, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Einwohner wird noch vermißt, sodaß angenommen wird, daß er in den Flammen umgekommen ist.

# Holland und der Markkurs.

Wir entnehmen dem uns von der Wiesbadener Filiale der Dresdener Bank zur Verfügung gestellten Wirtschaftsbericht von Ende November der Bankfirma Proehl u. Gutmann, Kommandite der Dresdner Bank in Amsterdam, die folgenden Ausführungen, die — wenngleich die Marksteigerung der letzten Tage einige Aenderungen bewirkt — Einblick gewähren in die Auffassung ausländischer Markbesitzer.

Amsterdam, Ende November. Mehr vielleicht als in irgendeinem anderen Staat hat bei uns der scharfe Rückgang der Mark verstimmend auf die weitesten Kreise der Bevölkerung gewirkt. Denn fast sämtliche Holländer, welche Mark besitzen, haben diese zu einem wesentlich höheren Kurs erworben, fraglos sehr viele von ihnen im festen Vertrauen zur Wiedererstehungskraft Deutschlands, und nun sehen sie sich in ihrer Annahme getäuscht, da die Mark nicht mit dem Wert der Privatwirtschaften zu identifizieren ist. Dazu kommen die von staatlicher wie von privater Seite ausgehende, aber nur vom deutschen Standpunkt aus vielleicht verzeihliche Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen des „großen Ausverkaufs". Vom Standpunkt des holländischen Markbesitzers aus betrachtet stellen sich diese Maßregeln aber als eine weitere, unverdiente schwere Schädigung derer dar, die zu Deutschland besonderes Vertrauen bekundet haben, und dies sind doch keineswegs nur Spekulanten gewesen. Hinzu kommt, daß der so wichtige Handel Hollands mit Deutschland nahezu zum Stillstand zu kommen droht, weil Deutschland holländische Waren nicht mehr zu kaufen in der Lage ist, die deutschen Fabrikanten aber für holländische Aufträge, wenn sie deren Ausführung nicht überhaupt annulliert haben, sehr häufig beträchtliche Nachforderungen stellen. Immerhin verdient die Meldung wiedergegeben zu werden, wonach an den deutsch-holländischen Zollstationen infolge der bis vor kurzem stark gestiegenen Warenausfuhr aus Deutschland die Güter sich derartig angehäuft haben, daß ihre Erledigung mehrere Wochen in Anspruch nimmt.

Auch auf die Lage unserer Staatsfinanzen hat die durch den Tiefstand der Mark hervorgerufene Handelsstockung nachteiligen Einfluß und macht die weitere Zunahme unserer Staatsschulden (jetzt rund 2000 Millionen Gulden, etwa 1000 Millionen mehr als vor zwei Jahren) höchstwahrscheinlich, trotz aller guten Absichten zur Erzielung von Ersparnissen.

In bezug auf das deutsch-holländische Kreditabkommen sind folgende Nachrichten von Belang. Von den 200 Millionen Gulden, die von holländischer Seite Deutschland kreditiert worden sind (60 Millionen Gulden zum Ankauf von Lebensmitteln, 140 Millionen Gulden zum Einkauf von Rohstoffen), ist bis Anfang November nur ein verhältnismäßig kleiner Teil bisher in Anspruch genommen worden, von industrieller Seite nur 11,6 Millionen Gulden, für Lebensmittel 36,5 (!) von aber 24,1 Millionen Gulden wieder zurückbezahlt sind). Diese Tatsache ist um so überraschender, als die von der Treuhandverwaltung aufgestellten Bedingungen durchaus entgegenkommend sind. Die Erklärung für die merkwürdige Erscheinung ist wohl darin zu finden, daß die deutschen Banken genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung haben, und infolgedessen die deutsche Industrie es vorzieht, mit ihren bisherigen eigenen Bankverbindungen wegen etwaiger Kredite sich in Verbindung zu setzen. Selbstverständlich spielt auch das Sinken der Mark dabei eine erhebliche Rolle. Nicht unbeachtet darf bleiben, daß in gewissen holländischen Kreisen sich eine Abneigung gegen die weitere Kreditierung geltend macht. So ist eine Interpellation an den Finanzminister gelangt, die damit begründet wurde, daß die deutsche Industrie durch den von Holland gewährten Kredit in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und hierdurch die holländische Industrie geschädigt worden sei. Der Finanzminister hat in seiner Antwort diese entschieden bestritten.

Ueber die Lage des Arbeitsmarkts liegt nunmehr amtliches statistisches Material vor, welches das 3. Quartal des laufenden Jahres umfaßt. Es kann nicht überraschen, wenn hier nachgewiesen wird, daß für zahlreiche Industriezweige und Unternehmungen in vollem Umfange die Depression angehalten hat, die zurückgeführt wird auf die verminderte Kaufkraft und die anderen, durch die Valutaschwierigkeiten sich ergebenden, bekannten Mißstände.

## Der Mordprozeß Grupen.

Vor dem Schwurgericht in Hirschberg begann gestern der Prozeß gegen den Architekten und Gutsbesitzer Peter Grupen, der des Doppelmordes an den beiden jungen Mädchen Dörte Rohrbeck und Ursula Schade auf Schloß Kleppelsdorf angeklagt ist.

Der Prozeß gegen Peter Grupen stellt das Gericht vor eine Reihe der schwierigsten kriminalistischen und psychologischen Rätsel. Es werden Gutachten von zahlreichen Sachverständigen, von Aerzten, sowie von Sachverständigen für Hypnose und Graphologie abgegeben werden. Einen großen Einfluß wird das Ergebnis der lokalen Besichtigung haben. Der Tod der beiden jungen Mädchen Dörte Rohrbeck und Ursula Schade erfolgte im Parterre des Kleppelsdorfer Gutshauses, während sich der Angeklagte zur Zeit der Tat im Obergeschoß aufgehalten haben will. Man wird zu prüfen haben, ob Grupen sich vielleicht unauffällig aus der Gesellschaft im ersten Stock entfernen konnte, um nach Verübung der Tat sich wieder nach dort zurückzubegeben, ohne daß man sein Fernsein bemerkt haben konnte. Es ist ein reiner Indizienbeweis, den die Staatsanwaltschaft führt. Der Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Reifenrath. Die Verteidigung führen Justizrat Dr. Ablaß, der frühere demokratische Abg. von Hirschberg und Justizrat Mamroth aus Breslau, einer der bekanntesten Verteidiger Deutschlands. Eine große Rolle wird die Erörterung der Frage spielen, ob Grupen das Verbrechen durch hypnotischen Einfluß ausgeübt hat. Es wird bekanntlich behauptet, daß die kleine 12jährige Ursula Schade im Hypnosezustand erst ihre Kusine und dann sich selbst erschossen habe.

## Neue Plünderungen in Berlin.

Berlin, 5. Dez. Heute nachmittag bewegte sich ein Zug von mehreren Hundert Arbeitslosen durch die Linienstraße, wo ein Kleidergeschäft geplündert wurde, nach der Prenzlauer Allee, wo eine Bäckerei ausgeräumt wurde. Die Polizei verhaftete 110 Plünderer. — In Neukölln räumten heute nachmittag mehrere hundert Personen eine Konditorei aus.

Wegen der gestrigen Plünderungen in Berlin ist vom Polizeipräsidenten ein erhöhter Polizei-Bereitschaftsdienst angeordnet worden. Autos der Schutzpolizei durchkreisen die gefährdeten Stadtteile.

# Mitteilungen aus aller Welt.

**Großfeuer.** Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Halle berichtet wird, ist ein Großfeuer in Simmendorf ausgebrochen, welches fünf Geschäfte einäscherte. Es liegt Brandstiftung vor. Die Försterschen Schneidemühlen in Roßlau sind mit den Vorräten bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

**Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.** Aus Philadelphia, 5. Dez., wird gemeldet: Zwei Personenzüge sind in der Nähe des Bahnhofes Paer Mill zusammengestoßen. Die ersten Nachrichten meldeten neun Tote und zahlreiche Verletzte. Da die Wagen in Brand geraten sind, sollen mehrere Personen lebend verbrannt sein.

**Beraubung eines Postwagens.** Wie aus Mehlis in Thüringen gemeldet wird, wurden in Zelle-Mehlis aus einem Postwagen drei Handsäcke mit 530 000 M. Inhalt, welche an die Mercedes-Werke adressiert waren, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Wieder ein großer Hoteldiebstahl.** In einem Berliner Hotel wurde einer Baronin v. Schilling ein Perlenhalsband im Werte von 4 Millionen Mark gestohlen. Bisher hat man keine Spur von dem Täter, der nach Lage der Umstände die Gepflogenheiten der Baronin und des Hauses sehr gut gekannt haben muß.

**Ein Sekundaner erschießt seine Mutter.** Nach einer Meldung aus Erfurt erschoß dort der siebzehnjährige Sekundaner Otto Ortleb mit einem Revolver seine Mutter und dann sich selbst, weil er mit der Wiederverheiratung der Mutter nicht einverstanden war.

**Die Kohlennot.** Wie der „Berl. Lok.-Anz." aus Hamburg meldet, wird der Verkehr in der dortigen elektrischen Straßenbahn wegen der geringen Kohlenzufuhr um die Hälfte eingeschränkt werden müssen.

**Mord in der Kirche.** In Calcova bei Florenz feuerte ein Landmann, der einen Streit mit dem Pfarrer des Kirchspiels hatte, in der Kirche auf den Geistlichen, während dieser die Messe zelebrierte, mehrere Gewehrschüsse ab und traf ihn in den Rücken. Der Priester brach sterbend am Altar zusammen.

**Eine Frau, die nicht an Landru glaubt.** Auch nach der Urteilsfällung steht Landru weiter im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der Franzosen. So hat zum Beispiel der „Excelsior" glücklich herausgefunden, daß der Name des interessanten Massenmörders aus dem Wort „landreux" abzuleiten ist, das im Altfranzösischen „faul" oder „gleichgültig" bedeutet. Von der letzten Sitzung wird auch noch die beifolgende, ergötzliche Anekdote berichtet: In der Menge, die die Eingangstüren zum Sitzungssaal belagert hielt, in der trügerischen Hoffnung, daß sie sich noch Zutritt verschaffen könne, befand sich auch eine alte Bäuerin aus der Auvergne, die in der heimatlichen Tracht erschienen war und infolgedessen besondere Aufmerksamkeit erregte. Auf die Frage, weshalb sie die weite Reise gemacht habe, antwortete die Frau: „In meinem Dorf glaubt kein Mensch an die Geschichte von den verbrannten Witwen; man hält das alles vielmehr für Pariser Klatsch und erlogenes Zeitungsgewäsch. Da kein Mensch daran glauben will, daß Landru wirklich existiert, so habe ich mich auf den Weg gemacht, um mich mit eigenen Augen von der Sache zu überzeugen." Die Geschichte lief von Mund zu Mund und gelangte auch zu den Ohren eines der Beisitzer, der sofort Auftrag gab, die Bäuerin in den Saal zu führen, damit sie sich davon überzeugen könne, daß Landru wirklich existiere. Der zum Tod verurteilte Blaubart selbst nahm während der Verhandlung oft Aergernis am Publikum, das nach seiner Meinung zum großen Teil aus Variétékünstlern bestand. „Mir ist es unbegreiflich," erklärte er einmal nach der Rückkehr in die Zelle seinem Wärter, „wie der Herr Präsident ruhig mit ansehen kann, daß der Gerichtssaal zu einem zweideutigen Lokal herabgewürdigt wird." Ein Zuhörer hat sich sogar an Landrus Rechtsbeistand mit der Bitte gewandt, ihm doch ein Büschel Haare aus dem schönen blauschwarzen Bart seines Klienten zu verschaffen!! Eine Haarlocke von Landrus berühmt gewordenem kahlen Schädel hätte vielleicht noch mehr Seltenheitswert.

**Entenjagd mit Kanonen.** Zu den seltsamsten Jagdarten, deren sich die Menschen bedienen, gehören ohne Zweifel die in China vielfach üblichen Entenschießereien, bei denen als Jagdwaffen — Kanonen verwendet werden. Diese wunderliche Jagdmethode hat sich indes, so merkwürdig es auch klingt, in diesem Fall bis jetzt recht gut bewährt. Auf den sehr ausgedehnten Reisfeldern sammeln sich fast stets große Massen von Wildenten an, die, weil sie die Felder beträchtlich schädigen, eifrig verfolgt werden. Mit den bei uns üblichen Jagdmethoden ließe sich nun diesen Tiermassen gegenüber — es fehlt auch wohl an geübten Jägern — nicht viel machen. Deshalb pflegt man die Enten, die durch die stete Verfolgung auch sehr schlau sind, zunächst durch allerhand Mittel anzulocken und festzuhalten, um dann, wenn möglichst alle an einer Stelle zusammen sind, eine mit großem Schrot geladene Kanone unter sie abzuschießen. Die Jagdergebnisse sind natürlich fast immer glänzend, da die auffliegenden Vögel durch die ausgiebige Schußwirkung in ansehnlichen Mengen „zur Strecke" gebracht werden.

**Das wasserdichte Schaf.** Ein seltsamer Gebrauch besteht unter den Schafzüchtern der weiten Moorländereien im Norden Englands. Alljährlich wird dort jedem einzelnen Stück aus den großen Schafherden ein „Schutzdach", wie sie es nennen, aufgesetzt. Es besteht aus einer Mischung von Teer und anderen Stoffen, die, wenn sie eine gewisse Konsistenz erlangt haben, die Rücken und Seiten der Schafe eingerieben werden, bis die noch dünne Wolle und die Haut davon durchtränkt sind. Der Zweck des Verfahrens besteht darin, das Tier gegen die heftigen Regengüsse und Schneestürme des Winters zu schützen, denn ein so präpariertes Schaf kann schon etwas aushalten. Die Prozedur muß allerdings von Sachverständigen vorgenommen werden. Denn wenn die Mischung zu dick wird, so leidet die Wolle, während der Zweck des Ganzen nicht erreicht wird, wenn der Ueberzug zu dünn gerät. Es gibt sogar Schafzüchter, die behaupten, daß durch dieses „Teeren" die Wolle der Schafe kräftiger werde.

**Raubmord.** Aus Görlitz wird uns gemeldet: Am Samstag zwischen 9 und 10 Uhr abends wurden in Königshain der Wirtschaftsbesitzer Ludwig und seine Ehefrau erschlagen in ihrer Wohnung von Dorfbewohnern aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor. Die Betten, sowie alle Behälter waren durchwühlt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden mit Hilfe von Polizeihunden sofort aufgenommen. Doch konnte die Spur der Täter noch nicht festgestellt werden. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Das ermordete Ehepaar galt als sehr begütert.

## Amtlicher Wetterbericht.

**Höchstwärme** des vergangenen Tages . . . . —4 Celsius
**Tiefstwärme** der letzten Nacht . . . . . —14 Celsius
**Niederschlagshöhe** der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: — mm
„ „ Koblenz: — mm

**Voraussichtliche Witterung für morgen:**
Zunehmende Bewölkung, doch höchstens unerhebliche Niederschläge; Frost nachlassend; südwestliche Winde.

# Die Mozart-Tragödie.

Zur 130. Wiederkehr des Todestages Mozarts am 5. Dezember widmet Johannes Heinrich Braach dem großen Meister ein Erinnerungsblatt, das wir mit Erlaubnis der Zeitschrift „Die Räder" (Räder-Verlag, Berlin) folgen lassen. Es verdient insofern Beachtung, als es sich mit der Beisetzung des großen Komponisten beschäftigt und mit Dingen, die vielfach noch unbekannt sind:

Am 5. Dezember des Jahres 1791, der Tag ist erst wenige Stunden alt, klappert das Knochengestell des Todes zum Krankenbett Mozarts und hält das Herz an. Abgemagerte Züge des Gesichtes werden unbeweglich und fahl, Finger starr wie Stein.

Nicht einmal sechsunddreißig Sommer, die meist in Sorge und Not verrannen, hat das Leben dem Komponisten geschenkt. Armut bleibt auch im Tode, denn Schulden wollen bezahlt werden, und das Begräbnis kostet Geld.

Weder Freund noch Verleger, Gönner oder Bewunderer kümmert sich um die Witwe, kein Herz und keine Hand erfüllen ihren Wunsch, dem Entschlummerten eine geziemende Bestattung schenken zu dürfen. Wien und die Welt ergötzen sich an Mozarts Werken, Theaterdirektoren, Verleger und Agenten verdienen Reichtümer durch sein Schaffen — die jammernde Frau aber durchwühlt ihre Fächer und Schränke nach wenigen Gulden, alle Taschen dreht sie um — nichts — kein Silber oder Wertgegenstand — Pfandhäuser fraßen das letzte Kleinod — überall, wohin sie forscht, entsetzliche Leere und angstbereitende Dürftigkeit. Das, was sie erraffen kann, reicht nur zu einem Kondukt dritter Klasse.

Schon am nächsten Tage ist das Begräbnis.

Mozarts Gattin fiebert krank in dem einzigen Bett, aus dem man vor wenigen Stunden ihren Mann in die letzte Wohnung gesargt hat, und wimmert weh in krampfhaft umfaßte Kissen hinein.

Draußen sind Gassen und Wege eine Schlammasse. Regen und Schnee klatschen hernieder, Wind peitscht nasse Kälte über Plätze und Straßen. Schritt für Schritt tappen die wenigen Trauernden, die sich eingefunden, in Pfützen und Kot. Rasch flucht der erste zum zwanzigsten Male über die Unbill des Wetters, stöhnt von Erkältungsgefahr und biegt vom Zuge ab. Bald schüttelt ein zweiter verdrießlich den Kopf und schleicht davon. Und als noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt ist, befindet sich kein Getreuer mehr beim Wagen.

Die Räder des Wagens quietschen in trostlose Oede. Menschen, die dem Gefährt begegnen, denken an die Bestattung eines Armenhäuslers oder Verbrechers und halten den Toten nicht eines Grußes wert.

Der Küster vor dem Geistlichen nimmt größere Schritte, denn er denkt an die geheizte Stube daheim, und wenn auch der Kaplan in versunkener Andacht zögern will, er wird allmählich so mitgerissen, daß auch er eilt und der Kutscher die Pferde zu langsamem Trab anspornen kann.

In Eile kommt man zum Friedhof, wo rasch der Sarg aus dem Wagen gehoben und dorthin, wo Mozarts irdische Ueberreste beigesetzt werden sollen, gebracht wird.

„Heut halt Nummer vierundzwanzig," meint der Totengräber. „Hundearbeit beim verdeirten Winterspiel."

„Is net so, Herr Kaplan?" fügt ein anderer hinzu.

„Wohin?" fragt der vorgehende Küster.

„Er kriegts Massengrab," entgegnete der Wärter. „Da gibt," sagt er, „am jüngsten Tage Sapperlotsmusik."

„Also dahin."

„Kommt a nette Sippschaft all zusammen."

Bei diesen Worten ist man an der Gruft, die schon neunzehn Tote birgt. Zur eigenen Ruhestätte hat es nicht gelangt.

Stärker saust der Sturm, heult unheimlich in hin- und herwippenden Zweigen einer Trauerweide, schüttelt Tannen gespensterhaft und zieht wässrige Schneeschleier über Gräber, die aussehen, als flatterten Totenhemden über ihnen.

Die Männer schütteln sich frostig, eine Seilschlange umfaßt den Sarg und versenkt ihn polternd in die offene Erde.

Nur schnell.

Der Priester spricht das Vaterunser, und noch ehe er die Stätte gesegnet, noch ehe er die letzten Worte gebetet, werfen schon Spatenstiche Schollen auf Schollen in die Gruft.

Nur schnell.

Als der Küster beim Wegschreiten nach seiner Gewohnheit spricht: „Gott gebe ihm die ewige Ruhe," sagte roh einer der Gesellen: „Und uns Erlösung."

Da lachen die andern, denn sie wissen, daß jener dazu denkt: „Vor Beerdigungen, die keinen Stieber Trinkgeld bringen."

Kein Stein wird gesetzt, keine Holzkreuze geben Kunde von denen, die hier ruhen.

Diese arm gewesenen Wesenlosen behalten im Tode keinen Namen, und hatten sie schon im Leben nur geringes Recht, hier besitzen sie keins. Ihren Gebeinen wird nur die Ruhe, die Staat oder Stadt für notwendig erachten, gegeben. Einige Jahre können sie liegen und schlafen, dann, wenn Menschen nur mehr aus wenigen Knochen bestehen, werden die Ueberreste zusammengescharrt und neue Tote in alte Gräber gelegt.

Und so, als einmal nach Jahren die Witwe nach einer Pause von Wochen wieder zum Grabe wollte, kann sie die Ruhestätte nicht mehr finden. Neue Hügel sind an derselben Stelle erstanden, neue Reihen wurden angelegt, hier werden andere Tote von anderen Menschen beklagt.

Nicht ein Span bezeichnet den Ort, da man den unsterblichen Musiker der Erde übergab. Da ist das Herz der Frau eine dunkle Schale, die überläuft vor bitt-ernster Qual und herbstem Leid.

Nichts — nur irgendwo da herum muß er liegen, nur irgendwo dort im Kreise träumt er weiter von holden Melodien, die er der Menschheit gab.

**Was nützt das Ehrengrabmal auf dem Zentralfriedhof in Wien? Es ist eine Larve vor dem undankbaren Gesicht der damaligen Zeit.**

## Friedrich Hegar-Abend.

Der Gesangverein „Eintracht"-Biebrich veranstaltete am Samstag ein Konzert zu Ehren von Friedrich Hegar, dessen vor kurzem gefeierter 80. Geburtstag den Anlaß zu zahllosen Kundgebungen für den Baseler Altmeister deutschen Chorgesangs gegeben hatte. Unter Leitung von Karl Schauß nahm der Abend im dicht gefüllten Festsaal der Biebricher Riehlschule einen in der Tat feierlichen Verlauf. Festlich erklangen die drei zu Grundpfeilern so vieler Konzerte deutscher Männergesangvereine verdichteten Hegar-Chöre „Morgen im Walde", „Kaiser Karl in der Johannisnacht" und „In den Alpen", festlich wirkte die geheimnisvolle Dynamik, der von sommerlicher Luft und Wärme erfüllte Rhythmus dieses „Johannisnachts"-Zaubers, wie ein mächtiger Jagdruf der Berge schallte das „Heia" in den „Alpen" — aber den Höhepunkt der Vorträge bedeuteten nicht diese, vom Können der Sänger das Höchste fordernden Kompositionen: Das alte, einfache, in seiner Schlichtheit gegenüber jenen Verzierungen und Künstlichkeiten, hinreißende „Morgenlied" von Rietz verdiente sich den Preis. Hinreißend war der Eindruck, denn dieser war Andacht, war Weihe, ein Gottesdienst der Seelen. Ein Dom ward hier erbaut, „auf den Flügeln des Gesanges", die Hörer fühlten sich im Augenblick gleichsam erlöst von profanen Erdenbanden und seltsam bewegt von der schlichten alten Weise, aus der restlose Hingebung der Sängerschar einen hinreißenden Hymnus von Glockengeläut und Orgel tönen ließ. Voller Begeisterung für den Genuß erhob sich darauf stürmischer Beifall zu Ehren der „Eintracht" und den Meister zu feiern, der dieses Wunder zu erzielen im Stande war: Karl Schauß hat es vollbracht, aus einem Chor von nur mittlerer Stärke, von nicht Berufssängern und auch nicht musikalisch geschulten Lehrern, aus einem Chor unseres erwerbstätigen Bürgertums ein wahres Meistersinger-Preislied herauszuholen.

Daß solch ein Wunder in unseren unter dem Gegenteil von Seelenheil seufzenden Tagen noch möglich, ist das Bedeutsame der Leistung, einer deutschen „Qualitätsarbeit" edelsten Gepräges; sie offenbart den von Elend und Not ungebeugten, aufwärtsgerichteten deutschen Geist. Deshalb verdient der Augenblick den Rahmen eines Konzertes hinausragend besondere Würdigung .... Neben den Vorträgen des Chores gab es am Samstag abend auch noch solistische Genüsse von festlichem Reiz. Aus „Fidelio", „Carmen", „Bajazzo" und „Troubadour" wurden von den Damen Charlotte Johanna Frenz, Else Wießner, den Herrn Martin Kremer, Karl Kötschau, Stücke mit glänzendem Gelingen gesungen. Der Stimmengehalt wie die Vortragskunst der angehenden Gesangssterne (vom Spangenbergschen Konservatorium) lassen für ihre Zukunft das beste erwarten. Fräulein Frenz schwebte mit ihrem Sopran sieghaft über allen, am stärksten schlug aber der Tenor des Herrn Kremer ein, dem die meisten Hervorrufe galten.

## • Aus der Stadt. •

### Nikolaustag.

Der heutige 6. Dezember ist in vielen Gegenden besonders für die Kinder ein ereignisvoller. An diesem Abend nämlich wandelt der ehemalige Bischof wieder auf Erden, begleitet von seinem treuen Knechte Ruprecht. In jedes Haus treten die Beiden ein, wo Kinder sind, und die kleinen Knaben und Mädchen müssen dann ihr Sprüchlein beten und auch sonst auf Fragen, ob sie das ganze Jahr hindurch artig und fleißig waren, Antwort geben. Der ehrwürdige Nikolaus mit dem wallenden weißen Bart beschenkte die Guten mit Aepfeln und Nüssen, die sein Begleiter aus einem großen Sacke auf den Boden schüttet. Dabei fallen aber auch Rutenschläge für die jungen Missetäter ab, und voll derben Humors treibt der Knecht Ruprecht allerhand Späßchen. Warum gerade der heilige Nikolaus als Kinderfreund gewählt wurde? Seine große Volkstümlichkeit, die sich schon in seinem Namen, der auf deutsch „Volkssieger" oder „Wundertäter" heißt, kundgibt, wird wohl in erster Linie die Veranlassung dazu gewesen sein. Während die Kinder mit der Zeit aber doch merken, daß die Besucher am 6. Dezember keine überirdischen Gäste gewesen sind, sondern der Vater oder der Onkel sich in diesen Rollen als geschickte Schauspieler bewährt haben, leben die ernsten und heiteren Erinnerungen an den Nikolausabend in ihnen fort. Mit erhöhtem Interesse lernen sie später in der Schule, daß der heilige Nikolaus in Patara in Lykien geboren war und als Bischof von Myra unter Kaiser Diokletian eingekerkert wurde, bis ihn Konstantin befreien ließ.

### Ein Radiumdieb in Wiesbaden verhaftet.

Wiesbaden, 6. Dezember.

**Vor etwa drei Wochen stahl der Maler Anton Rauchensteiner einer Arztwitwe in München Radiumpräparate im Werte von nahezu einer Million Mark. Seine Versuche, die Präparate in Frankfurt an den Mann zu bringen, scheiterten. Der Dieb sprang dann auf seiner Rückreise von Frankfurt nach München, als er in dem Speisewagen mit der bestohlenen Dame zusammentraf, bei Donauwörth aus dem D-Zug und schoß bei seiner Verfolgung einen Schutzmann nieder. Am Donnerstag stöberte nun die Wiesbadener Kriminalpolizei den Mann in einem hiesigen Hause auf und verhaftete ihn. Bei der genauen Durchsuchung der Wohnräume fand man auch die gestohlenen Radiumpräparate in einem Schreibtisch versteckt vor. Auf die Wiederherbeischaffung der Präparate hatte die bestohlene Dame eine Belohnung von 50 000 M. ausgesetzt.**

**Erhöhte Tarife bei der Straßenbahn.** Die Wiesbadener Straßenbahnen haben, veranlaßt durch den Mehraufwand für sachliche Ausgaben und Lohnerhöhungen, ihre Tarife abermals erhöht. Der Fahrpreis für 2 Teilstrecken beträgt seit 3. Dezember 1.35 M., für 3 Teilstrecken 1.50 M. und für jede weitere Teilstrecke 25 Pfg. mehr. Ab 12. Dezember gelten für die Wochenkarten folgende Sätze: Für 2 Teilstrecken 12 M., 3 = 14 M., 4–5 = 16 M., 6–7 = 18 M., 8 = 20 M., 9 = 22 M., 10 = 24 Mark, 11 Teilstrecken 25 Mark. Ab 1. Januar 1922 treten für die Monatszeitkarten folgende Sätze in Kraft: Für 2–3 Teilstrecken 85 M., 4–5 = 95 M., 6–7 = 105 M., 8 = 115 M., 9 = 124 M., 10 = 132 M., 11 = 140 M. — Hierzu schreibt man uns: Die Erhöhungen werden von der berufsständischen Bevölkerung, die die Straßenbahn täglich zur Erreichung der Arbeitsstätte benützen muß, besonders schwer empfunden. Die Inhaber von Monats- und Wochenkarten würden am liebsten auf die Straßenbahn verzichten und statt dieser die Staatsbahn (wenigstens auf den Strecken nach Biebrich und Erbenheim) benützen, die erheblich billiger ist. Nur scheitert dieser Wunsch an der ungünstigen Fahrgelegenheit. Wie wir hören, will man durch eine Eingabe bei der Eisenbahndirektion Mainz vorstellig werden, um zunächst auf die Linie Biebrich-West—Wiesbaden morgens, mittags und abends einen Pendelverkehr mittels Triebwagen zu erreichen, der nur zur Beförderung der Wochen- und Monatskarteninhaber dient. Da auf dieser Strecke etwa 600 bis 700 Personen täglich in Betracht kommen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß man an zuständiger Stelle der Eingabe das nötige Verständnis entgegenbringt. — Ein anderer Ausweg im beiderseitigen Interesse wäre auch der, daß die Wiesbadener Straßenbahnen die Wochenkarten, die für eine einmalige Hin- und Rückfahrt gültig sind, in eine werktäglich zweimalige Hin- und Rückfahrt umwandelten, wodurch sie sich doch sicher billiger stellen würden als die Zeitkarten und auch für alle in den Vororten wohnende Berufsständische tatsächlich genügten.

**Christkindeleins Geburt,** das Weihnachts- und Krippenspiel in 5 Akten, das als Weihnachtsfestvorstellung am Sonntag vormittag im Residenztheater von Direktor Rudolph Possin veranstaltet wurde, war so recht etwas für die Kinderherzen. Die zahlreichen kleinen Gäste folgten mit viel Aufmerksamkeit und offensichtlichem Verständnis dem Verlauf der ewigschönen Weihnachtsgeschichte von Maria und Josef, der Geburt des Jesukindleins, der Anbetung der Hirten, von dem grausamen König Herodes, der alle Knäblein töten lassen wollte und dafür selbst mit dem Tode büßen muß und den heiligen drei Königen, die zum Stalle nach Bethlehem eilen, um dem neuen Heiland ihre Gaben darzubringen. Recht geschickt und für das kindliche Gemüt angemessen und verständlich sind die einzelnen Szenen aufgebaut und in der Sprache so bearbeitet, daß auch die Kleinsten der Handlung zu folgen vermögen. So rührten sich nach jedem Aktschluß fleißig die kleinen Hände, um Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen für das nun auch einmal wirklich Geschaute, was alljährlich zur Weihnachtszeit nach Erzählung von Vater oder Mutter den kindlichen Geist beschäftigt. Um die Darstellung haben sich bewährte Kräfte, u. a. Rudolf Bartack (Josef), Ella Wilhelmy (Maria), Herr Direktor Possin selbst, Teodor Brühl, Ludwig Keppler, Albert Wincke, Tilde Lipski, Wilhelmine Helm, Elise Tillmann, Trude Heine und Tilly Berndt verdient gemacht.

**Volkshochschule.** Ein Vortrag von Prediger Tschirn über „Individuelle Geistesbildung auf sozialer Grundlage" fand gelegentlich des letzten allgemeinen Vortrags- und Diskussionsabends am 26. November in der Aula des Lyzeums II statt.

**Die Telephonsprache.** Um Fehlverbindungen und Mißverständnisse im Fernsprechverkehr herabzumindern, ist eine deutliche Sprechweise und besonders deutliche Zahlenaussprache erforderlich. Dabei ist auch zu beachten, daß die Schallwellen der Stimme in den Sprechtrichter hinein und nicht daneben fallen. Umfangreiche Versuche an andern Orten haben ein überraschend günstiges Ergebnis gehabt, nachdem nicht allein die Dienststellen und das Vermittlungspersonal, sondern vor allem auch die Teilnehmer ein wachsendes Verständnis für die Vorteile der Neuerung gezeigt haben. Alle Anschlußinhaber mögen daher beim Anruf des Amtes so deutlich wie möglich sprechen und zunächst einmal folgende Zahlen so aussprechen, wie es seitens der Beamtinnen geschieht: 1 wie „einß", 10 wie „zehn", 11 wie „elf", 21 wie „einßunttzwanzich", 100 wie „hundärrt", 101 wie „einßnullneinß", 1001 wie „zehnnulleinß"; 2 wie „zwoh", 12 wie „zwölff", 20 wie „zwanzich", 22 wie „zwohhunttzwanzich", 200 wie „zwohhundärrt", 202 wie „zwohnullzwoh", 2000 wie „zwohtausend", 2002 wie „zwanzichnullzwoh"; 3 wie „drrei"; 4 wie „ffierr", 14 wie „ffierrzehn" usw.

**Dekorierungsfeier des Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden E. V.** Am Samstag, den 26. November, fand in der Turnhalle Hellmundstraße die alljährliche Dekorierungsfeier statt. Es konnten diesmal 106 Wanderfreunde mit dem „Goldenen Klubabzeichen" ausgezeichnet werden, darunter 25 Damen. An erster Stelle steht der stets rührige 1. Vorsitzende des Klubs Herr Gustav Pietor, der zum 19. male ausgezeichnet worden ist. 35 Taunidinnen und Taunuiden erhielten das Abzeichen zum ersten Mal. Die auf Anregung des Vorstandsmitgliedes Herrn Franz Freund gegründete Jugend-Abteilung des Klubs hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es konnten 27 jugendliche Wanderer, die sämtliche vorgeschriebenen Jugend-Wanderungen mitgemacht haben, mit dem silbernen Eichenblatt geschmückt werden. Als Wanderjubilare können in diesem Jahre folgende Damen und Herren genannt werden: Mit der 3. Hauptwanderung hatte Herr Franz Freund 100, Herr Georg Sommer 50, mit der 5. Hauptwanderung die Herren Karl Eichhorn, Otto Fach, Emil Heuer, Paul Jorschick, Julius Krake, Robert Naumann, H. Neuhof, H. Petermann je 25, mit der 10. Hauptwanderung die Herren Fr. Mund und Karl Rigel je 125, Herr Jul. Birck 100 und Frl. Knögel, die Herren Wilh. Mehl, Wilh. Heise, Clamer Meyer je 50 Wanderungen hintereinander zurückgelegt. Die reichhaltige Vortragsfolge wurde von der Gesangs-Abteilung des Klubs mit den 2 Liedern: „Der frohe Wandersmann" und „Frühling am Rhein" eröffnet. Alsdann hielt der erste Vorsitzende Herr Gustav Pietor die Begrüßungsansprache. Er pries den gesunden Wandersport, der Körper und Geist stählt und wies mit kernigen Worten auf die so gemeinnützigen Bestrebungen des Rhein- und Taunus-Klubs hin. Frl. B. Bremser sang das Lied aus „Faschingsfee" und Tarantella aus „Gasparone". Alsdann erfreute Herr Emil Roumalle durch drei Lieder „Die Post" von Schubert, „Liebesfeier" von Weingärtner, „Alt Heidelberg" von A. Jensen. Die Mandolinen-Abteilung spielte flott „Jäger-Marsch" von Reckling und „Rokoko-Ständchen" von Meyer-Hellmund. 6 Turner vom Turnverein 1846 zeigten ihre Kunst im Kürturnen am Reck. 2 gemeinschaftliche Lieder, verfaßt von Frl. Walther und Herrn Robert Weber, trugen zur Belebung der Vortragsfolge bei. Nunmehr nahm der 1. Vorsitzende Herr Gustav Pietor die Dekorierung vor. Die Klavier-Begleitungen zu den Lieder-Vorträgen hatte Herr F. Steger übernommen. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des Leiters der geselligen Abteilung, Vorstandsmitglied Herrn Hugo Jakob. Nach Ausgabe der Tombolagegenstände trat der Tanz in seine Rechte.

**Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen am 5. Dez. die Eheleute Friedrich Becker, Nauenthalerstraße 3.

**Die Feuerwache** wurde gestern abend 6.50 Uhr alarmiert, um einen Kaminbrand zu löschen, der im Hause Mauritiusstraße 1 ausgebrochen war.

**Steckbrieflich verfolgt** wird vom Oberstaatsanwalt in Wiesbaden der Kaufmann Eduard Novis, geb. 15. Dez. 1898 zu Düsseldorf, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Betrugs.

**Verhaftung.** Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem achtjährigen Mädchen wurde der neunundzwanzigjährige Hausbursche Jakob Stapp von hier verhaftet.

**Gemeingefährliche Diebe.** In der vergangenen Woche wurden nachts vor mehreren Häusern eiserne Schachtdeckel und Roste gestohlen, so daß die Straßenpassanten der Gefahr ausgesetzt waren, in die Schachtlöcher zu fallen und sich körperliche Verletzungen zuzuziehen. Das Eisen wurde vermutlich in zertrümmertem Zustand bei Althändlern verkauft.

**Ein Schwein gestohlen** und am Tatort abgeschlachtet wurde in der Nacht zum Sonntag in der Niederwaldstraße.

**Wer ist der Eigentümer?** Bei einem hier in Haft befindlichen Manfardendieb wurde Bettwäsche, Leibwäsche, Uhren, Stiefel u. a. vorgefunden. Die Sachen sind alle vor dem 25. Juni 1921 gestohlen. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich auf der Polizeidirektion, Zimmer 19, zu melden.

**Wasserstände** am 5. Dez.: Hüningen 0.20, Kehl 1.15, Maxau 2.70, Mannheim 1.48, Mainz 0.55 u. Null, Bingen 0.64, Rheingau 1.19, Caub 0.68, Koblenz 0.75, Köln 0.18, Trier 0.06 u. Null, Heilbronn 0.10 u. Null.


**Ausgabestellen der Wiesbadener Neuesten Nachrichten**

1. Bismarckring 23, Ecke Biebrich., J. Spring, Kolonialwarengesch.
2. Friedrichstraße 11, Theodor Böttgen, Kolonialwarenhandlung.
3. Dotzheimer Straße 96, Zigarrenhaus Karl Böhler.
4. Geisbergstr. 1, Ecke Taunusstr., Forkenbeck, Buch- u. Papierhdl.
5. Gneisenaustraße 15, M. Springer, Kolonialwarengeschäft.
6. Herderstraße 23, Ernst Goßler, Kolonialwarengeschäft.
7. Kaiser Friedrich-Ring 14, Peter Huth Nachf. Inh. Fr. Maysarth, Kolonialwarengeschäft.
8. Mauritiusstraße 14, Ludw. Rissler, Papiergeschäft.
9. Nerotalstraße 28, Wilhelm Schlemmer, Droguerie.
10. Oranienstr. 45, Ecke Herderstr., Phil. Schumacher, Papierhandl.
11. Röderstraße 45, Valentin Wenzel, Kolonialwarenhandlung.
12. Schulgasse 2, Karl Gerich, Papierhandlung.
13. Schwalbacher Straße 91, Otto Unkelbach, Kolonialwarengeschäft.
14. Walbstraße 34, Wilh. Schröder, Kolonialwarengeschäft.
15. Webergasse 54, Stephan Kuhnmünch, Kolonialwarenhandlung.
16. Wellritzstraße 16, Karl Betz, Kolonialwarengeschäft.

**Biebrich:**

Kaiserstraße 47, Zigarrengeschäft Joseph Kohlhaas.

In diesen Ausgabestellen abgeholt kosten die „Wiesbadener Neueste Nachrichten" monatlich 4.25 Mk.

Beschwerden u. Anfragen aller Art, Nachsendungs- u. Drucksachen-Bestellungen bitten wir nach wie vor an die Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11 (Fernsprecher 5015 und 5016) zu richten)


### Viehmärkte.

Der Wiesbadener Viehmarkt vom 5. Dezember verlief bei einem Auftrieb von 108 Rindern (darunter 33 Ochsen, 16 Bullen und 59 Kühe und Färsen), 134 Kälbern, 221 Schafen und 106 Schweinen ruhig in Großvieh und Schweinen und lebhaft für Kleinvieh; der Markt wurde langsam geräumt. Die Preise zogen bei Ochsen gegen den letzten Donnerstagmarkt um 25 bis 50 M. und bei Schweinen um 50 bis 100 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht an. Bezahlt wurden für Ochsen 850—1100 Mark, Bullen 750—950 Mark, Färsen und Kühe 450—1100 Mark, Kälber 700 bis 1150 Mark, Schafe 450—700 Mark, Schweine I. 1800—1900 Mark, II. 1700—1800 Mark, III. 1900—2000 Mark, IV. 1850—1950 Mark und Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 1650—1750 Mark, alles für 100 Pfund Lebendgewicht.

Auf dem Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember wurden Rinder nach regem und Kleinvieh nach lebhaftem Geschäft ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und hinterließ Ueberstand. Aufgetrieben waren 1780 Stück Großvieh (davon 405 Ochsen, 66 Bullen und 1309 Färsen und Kühe), ferner 324 Kälber, 732 Hämmel und 1011 Schweine. Bezahlt wurden je Zentner Lebendgewicht: für Ochsen 600—1050 Mark, Bullen 600—950 Mark, Färsen und Kühe 250—1025 Mark für beste Färsen und bis 950 Mark für beste Kühe, für Kälber 800 bis 1150 Mark, Hämmel 350—700 Mark und für Schweine 1400 bis 2000 Mark.

### Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Bei der Bruckner-Feier heute im Kurhause wird Herr Ernst Lissauer den Abend mit einem Vortrag „Zur seelischen Erkenntnis Bruckners" einleiten und ihn mit ernsten und heiteren Dichtungen aus seinem Buche „Gloria Anton Bruckners" beschließen.

Tribüne. Der am Dienstag, 6. Dez. in der Tribüne im Wintergarten stattfindende Vortragsabend des Schriftstellers Eberhard König findet als 11. Abonnements-Abend statt. Vorverkauf an der Kasse im Wintergarten und an den Theaterkassen Kettenmayer und Blumenthal. Abendkasse wird um 7 Uhr geöffnet.

## Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

9) (Nachdruck verboten.)

Auf diese heikle Frage hatte die Kleine keine Antwort. Sie sah nach der Uhr und kriegte es plötzlich mit der Eile.

„Höchste Zeit zum Baden. Erstreckt sich Ihre Faulheit auch darauf?"

„Morgen geh ich ins Wasser — besonders, wenn ich schlecht behandelt werde. Das Buch dürfen Sie mir übrigens borgen. Sie lesen ja doch nicht darin."

„Stimmt. Können Sie denn englisch?"

„Bitte sehr, ich war sogar vor zwei Jahren drüben."

„Als Badegast?"

„Nein, als Staatsanwalt."

Ilse hielt sich die Ohren zu und riß aus; Olaf aber klemmte das Buch unter den Arm und stelzte in seine Burg zurück. Donnerwetter, das war eigentlich nett! Er hatte diese blonde Hexe schon als Backfisch gern gemocht, Papa Brunn war außerdem schwer reich, und Juristen können in Hamburg überall anklopfen. Einstweilen hatte es indessen noch keine Eile — der künftige Ehemann buddelte sich behaglich in den Sand und beschnüffelte den englischen Schmöker — die Blätter dufteten ganz leise nach Veilchen, und das war jetzt Olafs Lieblingsmarke.

Was da alles an ihm vorüber zog, wenn er die Augen halb öffnete und nach der Trampelbahn hinausblinzelte! Westerland war wirklich in den letzten fünf Jahren ein elegantes Bad geworden, und die akademischen Gestalten von damals, als der neugebackene Assessor sich hier erholte, wurden immer seltener. Aber da kam doch einer ganz unverkennbar; in dunkelgrauem Jakettanzug, den unpraktischen Panama nach hinten gerückt, sogar mit Vollbart und Brille, also gänzlich verflossenen Dingen.

Olaf richtete sich auf.

„Holla, Justus! Bist Du es wirklich?"

Er war es wirklich, Justus Frey, Olafs Freund und Verbindungsbruder aus Marburg, der ewig büffelnde Mediziner, der Mann mit den seltsamen Augen, den sie die „Sphinx" genannt hatten. Und nun stieg er bedächtig die Stufen zum Vorstrand hinunter.

„Tag, Sphinx!"

„Tag, Senator!"

Nun waren sie mitten drin, als die alten Laute wach wurden. Olaf schmiß seinen Engländer in den Strandkorb und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Mensch, das ist fein! Wie lange haben wir uns nun nicht gesehen? Eine Dekade — was?"

„Es werden wohl zehn Jahre sein, mein Junge. Wie viel fehlt denn noch zum Senator?"

„Vorläufig bin ich Staatsanwalt. Und Du — Professor?"

Der hagere Mann strich sich lächelnd den dunklen Vollbart.

„Anfangs dacht ich daran, aber dann kam es anders. Ich habe mir mitten in den Thüringer Bergen ein Heim gegründet."

„Ein Heim? Trägst Du den Ring in der Westentasche?"

„So ist es nicht zu verstehen. Aber die Anstalt „Bethanien" ist für meine Kranken doch eine Heimat."

„Herz, Lunge, Leber?"

„Hirn."

Der Staatsanwalt blickte einer Möve nach, die über ihn hinstrich.

„Tja, mein Junge, das ist dann schließlich Geschmackssache — oder Anlage. Nimm mal bitte die Brille ab: richtig, es sind noch immer die alten Augen — tiefgründig und rätselhaft. Uebrigens ein anstrengender Beruf, da wird Dir der Seewind gut tun.

„Während der letzten Wochen hatten wird Landwind."

„Und so lange hast Du das ausgehalten?"

„Von Aushalten ist gar nicht die Rede, mein Lieber. Dieser Strandflirt behagt mir wenig, da drüben habe ich die Heide, mein Strohdach und den hübschen Garten —"

„Ja, wo pennst Du denn eigentlich, Mensch?"

„Es ist ein altes Friesenhaus weit draußen," sagte der Arzt behaglich. „Der jetzige Eigentümer ist erst kürzlich eingewandert und hat sich ganz holländisch eingerichtet —"

„Holländisch?"

„Ja — Kapitän Straaten wohnte früher in Amsterdam; jetzt lebt er von seinen Renten."

Da mußte wohl wieder die Möve sein, dieses freche Geschöpf, denn Olaf fuhr in die Höhe und starrte um sich.

„Straaten? Der Kapitän des „Kunter"?"

„So hieß sein Schiff; kennst Du ihn?"

„Er war mal in Hamburg," sagte der Staatsanwalt ruhiger und streckte sich wieder aus. „Da muß ich Dich mal besuchen, Delfter Fliesen sind meine Leidenschaft."

„Das wußte ich noch gar nicht; übrigens haben wir keine. Das Haus ist auch nicht besonders gastlich. Straaten lebt mit seiner Tochter sehr eingezogen —"

„Ah, mit seiner Tochter!"

„Ja, denn die Frau ist längst tot. Geht Deine Uhr richtig?"

„Meine Uhr weiß immer, was die Glocke geschlagen hat," sagte Olaf etwas anzüglich. „Du futterst natürlich im Familienkreis und hast die Stunde pünktlich einzuhalten. Fort mit Dir, Weiberknecht, besuchen werde ich Dich doch!"

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen schmeißen —. Olaf kam sehr pünktlich zur Mittagstafel ins Kurhaus, und Ilse hatte richtig einen Stuhl „gekippt". Konsul Brunn sah die Sache gnädig an, die rundliche Mama hatte das schlanke Töchterchen in eine entzückende Toilette gesteckt, und alles war sehr nett.

Oder es hätte sehr nett sein können, wenn dieser eingefleischte Staatsanwalt nicht mit seinen Gedanken bei Kapitän Straaten gewesen wäre. So sollte zum Beispiel Ilse auf Verlangen der Mutter über England berichten, und sie schilderte ganz allerliebst die romantische Felsenbai von Mumbles, sie sprach mit mädchenhafter Phantasie von einer entzückenden kleinen Cottage, die ganz einsam gelegen hatte und sehr geheimnisvoll gewesen war — Olaf hörte nur halb hin und fuhr der Kleinen plötzlich in die Parade.

„Sie werden in Westerland einen alten Bekannten finden, Herr Konsul."

„Das soll wohl sein, Herr Doktor. In Westerland sind viele Hamburger."

„Nein, einen ausländischen. Vor zwei Jahren befrachteten Sie die holländische Brigg „Kunter" auf Java, nicht wahr?"

„Was die Staatnawtlaschaft nicht alles weiß! Aber es stimmt."

„Also Kapitän Straaten hat sich jetzt als Rentier in Westerland niedergelassen."

Der Konsul füllte sich langsam sein Glas und hielt es gegen das Licht. „Straaten — Straaten —? Richtig, so hieß er. Na, zu meinen Bekannten möchte ich ihn just nicht zählen, ich habe nur geschäftlich mit ihm verhandelt bei Gabori in der Weinstube. Er trank ein bißchen viel Portwein — jawohl."

(Fortsetzung folgt.


Beckhardt, Kaufmann & Co.
Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands für Wäsche-Ausstattungen.

Die Weihnachts-Ausstellung der Kunsthandlung Karl Schäfer, hier, Moritzstr. 54, begann am 5. Dez. Außer Arbeiten hiesiger Künstler (Günther-Schwerin, neue Stücke a. d. Nachlaß Weinbergers, einige ganz neue Arbeiten von Kögler) sind graph. Kollektionen von den beiden Frankfurter Malern Prof. Wilh. Steinhausen und Prof. Phil. Franck vertreten; ebenso graph. Originalarbeiten von Prof. Kallmorgen-Karlsruhe.

Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hält am Mittwoch, 7. d. M., abends 7¾ Uhr, im Saale der Geschäftsstelle Friedrichstr. 9, 1, eine Zusammenkunft ab, in der die bevorstehende Weihnachtsfeier besprochen werden soll. Anschließend wird sich mit Handarbeiten und Spielen beschäftigt werden.

Der Wiesbadener Beamtenverein unternimmt Samstag, den 10. Okt., einen Familienausflug nach Sonnenberg. Von 6 Uhr ab Tanz im Kaisersaal. — Montag, den 12. cr., abends 6½ Uhr, Hauptversammlung im Wintergarten (Vereinssälchen).

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (E. V.). Am Sonntag, den 11. Dezember 1921, wird auf vielfachen Wunsch während der längeren Pause außerhalb der Reihe eine allgemeine Wanderung auf den Feldberg unternommen.

Deutscher Beamtenbund. Im Rahmen der dieswinterlichen Vortragsabende des Ortskartells findet Mittwoch, 7. Dezember, pünktlich abends 8 Uhr, im großen Saale des Kasinos ein Schumann-Abend statt. Einzelkarten in beschränkter Zahl an bekannter Stelle.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Donnerstag, den 8. Dez., pünktlich abends 8¼ Uhr, im Lyzeum 1 am Markt, Vortrag des Herrn Ingenieurs K. Fischer aus Frankfurt über: „Entstehung der Braunkohle unter Berücksichtigung der südwestdeutschen Vorkommen."

## Familiennachrichten.

### Standesamt.

Todesfälle: Am 2. Dezember Schülerin Wilhelmine Kreuter, 9 Jahre, Witwe Elise Schleim, geb. Menges, 62 J.; am 3. Dezember Witwe Auguste Wehnert, geb. Schmidt, 65 J., Ehefrau Aloysia Fischer, geb. Dommermuth, 41 J.

### Aus anderen Zeitungen.

Geburt: Otto Lenk und Frau Johanna, geb. Schmitz, Wiesbaden, e. S.

Verlobung: Max Uhl mit Käthe Dösch, Höchst.

Eheschließung: Ludwig Treutel und Frau Käthe, geb. Schneider, Kelsterbach.

Todesfälle: Professor Dr. phil. Johannes Dewitz, 61 J., Geisenheim. — Elschen Schaab, 11 T., Erbenheim. — Paul Sartorius, 9 J., Höchst. — Otto Lutz, 52 J., Schierstein. — Amtsgerichtsrat Oskar Almenröder, 49 J., Barmen.

## Hessen-Nassau und Umgebung.

### Bierstadt.

a. Der Bau der Siedlungshäuser an der Sonnenbergerstraße schreitet trotz der Kälte rüstig vorwärts. Alle vier Doppelhäuser sind in Angriff genommen, wovon bereits zwei unter Dach sind, während ein drittes in einigen Tagen so weit gefördert sein wird. Unter den Siedlern war eine gewisse Beunruhigung entstanden, da infolge eines von der Gemeinde eingeholten juristischen Gutachtens die von ihr gewährte Darlehnssumme in Höhe von 20 000 M. statt nach 30 Jahren in 10 Jahren zurückzahlbar sein sollte. Die Aufsichtsbehörde, die angerufen wurde, entschied im Sinne der Siedler. Damit ist die Geldbeschaffungsfrage erledigt, und jeder Siedler erhält mit dem Staatszuschuß von 10 000 M. 30 000 M. Da eine jede Siedlerwohnung an 80 000 M. zu stehen kommen wird, so bleibt immerhin noch eine hübsche Summe zu verzinsen. In lobenswerter Weise hat die Ortsbauernschaft beschlossen, den Siedlern durch Freifahrten zur Herbeischaffung von Baumaterial zur Seite zu stehen. Auch einzelne Bauhandwerker und Taglöhner stellen in ihrer freien Zeit ihre Kräfte zur Verfügung.

* Mainz, 5. Dez. Schonzeit der Lachse. Mit Rücksicht auf den niedrigen Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse ist die diesjährige Schonzeit der Lachse ausnahmsweise auf die Zeit vom 1. Dezember 1921 bis einschließlich 25. Januar 1922 festgesetzt worden.

* Neudorf, 3. Dez. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Gunkelschen Mühle. Das Wasserrad war infolge des Eises in der Mühle stehen geblieben. Der Besitzer war gerade damit beschäftigt, das Eis zu entfernen, als sein 24jähriger Neffe Jakob Gunkel von oben in das Rad hineinschaute. Im selben Moment setzte sich das Wasserrad in Bewegung, so daß der Kopf des jungen Mannes vollständig zwischen der Wand und den Radschaufeln zermetscht wurde. Der junge Mann war als einziger Sohn die Stütze seines Vaters.

fpd. Frankfurt a. M., 5. Dez. Der Fall Sarrasani. In der Angelegenheit des Zirkus Sarrasani, dem vom Polizeipräsidium mit Rücksicht auf das ortsansässige Gewerbe das Weiterspielen für den Monat Dezember untersagt wurde, ist nunmehr die endgültige Entscheidung dahin gefallen, daß das Verbot aufrechterhalten wird.

wd. Weinähr (Unterlahnkreis), 5. Dez. Kirchenfrevel. In der Nacht auf Mittwoch ist aus der katholischen Kirche in Weinähr der Hostienschrein und ein goldner Kelch im Gesamtwerte von über 100 000 Mark gestohlen worden. Am Bahnhof Diez gelang es, den Kirchenräuber zu verhaften.

dz. Wörrstadt (Rheinhessen), 6. Dez. Schwere Strafe für Steuerhinterziehung. Laut öffentlicher Ankündigung des hiesigen Finanzamtes ist der Landwirt Philipp Pfeil 1 aus Gau-Weinheim wegen Hinterziehens des Reichsnotopfers mit 30 000 Mark und wegen Hinterziehung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs ebenfalls mit 30 000 Mark, zusammen 60 000 Mark, bestraft worden. Das verschwiegene Vermögen in Höhe von 184 101 M. wurde dem Reich für verfallen erklärt.

-ch. Ulm (Kr. Wetzlar), 3. Dez. Ehrung. Bürgermeister Schreiber blickt in diesem Monat auf eine 30jährige Dienstzeit in hiesiger Bürgermeisterei zurück. Zu seiner Ehrung waren sämtliche Gemeindevorsteher und Freunde des Jubilars zusammengekommen. Vorsteher Droß-Stockhausen kennzeichnete in trefflichen Worten die Verdienste des bewährten Beamten und überreichte als Geschenk der Gemeinden zwei prachtvolle Korbsessel.

## Sport und Spiel.

**Weitere Ergebnisse der Fußball-Ligaspiele am Sonntag.** „Wormatia"-Worms spielte gegen „Alemannia" Worms unentschieden 1:1. Das gleiche Ergebnis erzielte Kreuznach 02 gegen Kreuznach 07. Fußballvereinigung Mombach 03 besiegte den Verein für Rasenspiele Worms mit 2:1.

Die Spielvereinigung Wiesbaden schlug am Sonntag im Verbandstreffen nach glänzendem Spiel die Alemannia 07 Hochheim mit 5:1 (Halbzeit 3:1). Die 2. Mannsch. trennten sich bei unentschiedenem Resultat 2:2, während die 3. Elf der Spielvg. mit 0:2 unterlag. Die 1. Jugendm. meisterte dieselbe der Spielvg. Sonnenberg 2:0.

Die Freien Turner standen am Sonntag mit ihrer 1. und 2. Mannsch. auf dem Sportplatz an der Lahnstraße der 1. und 2. Mannsch. des Fußballklubs „Borussia" Rüsselsheim im Verbandsspiel gegenüber und spielten unentschieden; 1. Mannsch. 1:1 (0:0), 2. Mannsch. 2:2.

Der Wiesbadener Stadt- und Landverband für Leibesübungen hielt am Sonntag in Hochheim a. M. mit den Vertretern der Landgemeinden und Landvereine des Landkreises Wiesbaden eine ausführliche Aussprache ab, welche einen sehr anregenden Verlauf nahm. Die Tagesordnung bezog sich auf den am Sonntag, 18. d., stattfindenden Werbetag, der nach seinem bisher festgelegten Programm großartig zu werden verspricht. Auch auf dem Lande wird die Aufklärungsarbeit in der großzügigen Weise durchgeführt werden, um auch noch die Letzten der Sportbewegung Fernstehenden heranzuziehen. — Näheres folgt in Kürze in ausführlichen Mitteilungen. Wir weisen jedoch schon heute darauf hin, daß der Vorverkauf zu dem Werbevortrag über „Volk in Not" des Herrn Professors Dr. Hacker, München, im Kurhaus am Sonntag, 18. Dez., vorm. 11 Uhr, in den nächsten Tagen beginnt.

## Handel und Industrie.

### Berliner Börse.

**Berlin**, 5. Dezember 1921.

| | V. K. | L. K. | | V. K. | L. K. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kriegsanleihe | 77.50 | 77.50 | Daimler Motoren | 430.— | 650.— |
| 4% Reichsanleihe | 78.50 | 80.50 | Deutsch-Luxemburg | 770.— | 930.— |
| 3½% do. | 71.10 | 71.50 | Deutsche Erdöl | 2100.— | 2500.— |
| 3% do. | 95. | 96. | Deutsche Waffen | 1476.— | 1635.— |
| 4% do. | 76.— | 75.— | Gelsenkirchen | 860.— | 950.— |
| 4% Pr. Konsols | 61.60 | 62.— | Harpener | 1006.— | 1270.— |
| 3½% Pr. Konsols | 61.— | 60.— | Höchster Farbwerke | 510.— | 748.— |
| 3% do. | | | Kali Aschersleben | 515.— | 689.— |
| | | | Köln-Rottweiler | 875.— | 1130.— |
| Schantung | 450.— | 568.50 | Koath. Cellulose | 400.— | 795.— |
| Hamburg-Amerika | 310.— | 575.— | Lahmeyer | 400.— | 650.— |
| Hansa | 600.— | 650.— | Laurahütte | 710.— | 945.— |
| Nordd. Lloyd | 360.— | 599. | Lindes Eismaschinen | 700.— | 825.— |
| Berl. Handelsges. | 455.— | 555.— | Oberschles. Eisen | 810.— | 915.— |
| Commerz u. Privatb. | 350.— | 395.— | Phönix | 1160.— | 1250.— |
| Darmstädt. Bank | 360.— | 385.— | Rheinische Metall | 490.— | 599.— |
| Deutsche Bank | 500.— | 580.— | Rhein. Stahlwerke | 900.— | 1255.— |
| Disconto Commandit | 475.— | 535.— | Riebeck Montan. | 1390.— | 1390.— |
| Dresdner Bank | 390.— | 469.— | Schuckert | 640.— | 740.— |
| Adlerwerke | 600.— | 799.75 | Siemens & Halske | 750.— | 879.— |
| Allgem. Elektriz. | 698.— | 820. | Westereg. Alkali | 1232.— | 1340.— |
| Anglo-Contin. Guano | 1496.— | 1402.— | Zellstoff Waldhof | 775.— | 861.— |
| Badische Anilin | 630.— | 798.— | Neuguinea | 502.— | 700.— |
| Bergmann Elektriz. | 701.— | 930.— | Otavi Minen | 750.— | 1000.— |
| Bochumer Guß | 902.— | 1002.— | Otavi Genussch. | 715.— | 975.— |
| Buderus | 600.— | 900.— | Türkenlose | —.— | 935.— |
| Chem. Griesheim | 600.— | 950.— | Ungar. Kronenrente | 34.— | 32.50 |
| Chem. Albert | —.— | 1680.— | | | |

**Berlin**, 5. Dezember. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

| | 3. Dez. 1921 Geld | 3. Dez. 1921 Brief | 5. Dez. 1921 Geld | 5. Dez. 1921 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Holland | 7817.15 | 7839.85 | 8181.80 | 8198.20 |
| Brüssel-Antwerpen | 1543.45 | 1546.55 | 1678.30 | 1681.70 |
| Norwegen | 3136.85 | 3143.15 | 3321.65 | 3328.35 |
| Dänemark | 4020.95 | 4029.05 | 4305.65 | 4314.55 |
| Schweden | 5104.85 | 5115.15 | 5519.55 | 5530.55 |
| Helsingfors | 394.60 | 395.40 | 419.55 | 420.45 |
| Italien | 644.05 | 645.95 | 1003.95 | 1006.05 |
| London | 871.60 | 873.40 | 936.55 | 938.45 |
| New-York | 217.83 | 217.97 | 235.76 | 236.24 |
| Paris | 1633.35 | 1636.65 | 1728.25 | 1731.75 |
| Schweiz | 4295.70 | 4304.30 | 4506.45 | 4517.55 |
| Spanien | 3106.85 | 3113.15 | 3266.70 | 3263.30 |
| Oesterreich-Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Wien (in Deutsch-Oesterr. abgest.) | 7.68 | 7.74 | 7.28 | 7.52 |
| Prag | 243.75 | 244.25 | 247.75 | 248.25 |
| Budapest | 31.46 | 31.52 | 29.47 | 29.43 |
| Buenos Aires | 70.15 | 70.35 | —.— | —.— |

**Berliner Börsenbericht vom 5. Dezember.** Eine wenig hoffnungsvolle Beurteilung des Moratoriums und der Anleihefrage und die erhebliche Schwankung des Markkurses im Auslande ließen den vorwöchigen Kurssturz in der Hauptsache ungerechtfertigt erscheinen. Eine durchgreifende Korrektur fand heute im Börsenverkehr aber nicht statt, da die Spekulation und das Privatpublikum vorsichtig operierten. Die Kaufaufträge waren meist limitiert. Demgemäß entsprechen die Kurserhöhungen keineswegs dem Umfang der bedeutenden Rückschläge vom Donnerstag. Besserungen um mehr als 100 Prozent waren nicht allzu häufig. Als wesentlich höher sind hervorzuheben: Berliner Maschinen, Deutsche Waffen, Bingwerke, Hannover Waggon, Rathgeber Wagon, Holzmann-Aktien, Harpener, Deutsch-Luxemburg, Hohenlohe, Laurahütte, Chemisch-Griesheim, Heyden, Rottweiler und oberschl. Kokswerke, ferner Bergmann Elektro und Accumulatoren. Schiffahrt- und Bank-Aktien besserten sich ansehnlich. Die Spekulation war noch nicht geneigt, in langfristige Engagements einzutreten und schritt offenbar heute schon zu Gewinnsicherungen. Daher gestaltete sich das Geschäft im Verlauf ziemlich ruhig bei teilweise Abschwächungen. Die Devisenkurse schlugen die Richtung nach oben ein. Im Zusammenhang damit waren Valutapapiere, insbesondere Mexikaner höher. Der Anlagemarkt lag ruhig und wenig verändert. Ungarische Anleihen abgeschwächt.

**Berliner Produktenbericht vom 5. Dezember.** Der Produktenmarkt stand vollständig unter dem Einfluß des Schwankens des Dollarkurses. Die Getreidepreise stellten sich reichlich bis um 10 Mark höher, zumal die Besitzer von Ware ihr Angebot zurückhalten. Auch die Knappheit der Wagengestellung fördert das Anziehen der Preise. Während Weizen wenig gehandelt wurde, war Roggen lebhaft begehrt. Gerste war ebenfalls dauernd gefragt. Das gleiche gilt für Hafer. Die Preisforderung für Mais zeigte eine beträchtliche Erhöhung.

**Frankfurter Börsenbericht vom 5. Dezember.** Die börsenfreien Tage brachten auf den Kurssturz bereits mäßige Erholungen in verschiedenen Effekten. Diese setzten sich verschiedentlich weiter fort, wenngleich das Geschäft sich in bescheidenem Rahmen abwickelte. In den stark in Mitleidenschaft gezogenen Industrieaktien fanden Rückkäufe statt. Zu ermäßigten Kursen wurden ferner Montanaktien aufgekauft. Auslandswerte zeigten ebenfalls mäßige Kursbefestigung, unterlagen aber anfangs noch den Schwankungen der Devisenkurse. Der Dollar stellte sich auf 220, im Verlaufe unregelmäßig, 224 genannt. In den amtlich nicht notierten Werten war der Verkehr wieder etwas reger. Deutsche Petroleum setzten mit 1925 ein, gaben später wieder etwas nach, 1850—1825. Es wurden ferner genannt: Nastatter Waggon 850, Junge Ufa 295, Znag 915—920, Benz Motoren 755, Junge Brown Boveri 540, Julius Sichel 740. Gefragter waren von Bankaktien Metallbank, Bergisch-Märkische und Oesterreichische Kreditaktien. In ehemaligen Werten war das Geschäft etwas lebhafter. Scheideanstalt, Holzverkohlung, Badische Anilin, Höchster und Griesheimer setzten zu erholten Kursen ein. Sehr gesucht waren unter den Industrieaktien Feinmechanik Jetter, Berlin-Frankfurter Gummi, Ver. Zellstoff Berlin, Badische Zuckerfabrik, Neckarsulmer und Schleuchner-Frankfurt. Wenngleich die Grundstimmung eine feste Gestalt annahm, so blieb die Geschäftsbewegung ruhig. Um 1.15 Uhr stellten sich unter den variablen Aktien höher: Gelsenkirchen 925, Mannesmann 1480 exklusive Dividende 30 Proz. Kleyer gesuchter, 720; auch Daimler Motoren fester, 600. Felten u. Guilleaume 1250. Lahmeyer 599. Oesterr. Staatsbahn 248. 5prozentige Tehuantepec 1270. Zement Heidelberg 100—120. Die Börse zeigte auch am Schluß weitere Befestigung. Privatdiskont 4½ Proz.

Die nächste Börse findet am Mittwoch statt.

### Weinbau.

**Steigende Preise für 1921er.** Aus dem Rheingau, 5. Dez., wird uns geschrieben: Ein außerordentlich reges Verkaufsgeschäft in 1921er Weinen hat Ende letzter Woche in allen Rheingauorten eingesetzt. Die Preise steigen enorm; wenn für das Stück vorletzter Woche 40 000 bis 45 000 M. von den Händlern geboten wurden, so sind jetzt die Preise auf 50 000 bis 75 000 M. gestiegen. Viele kleinere Winzer haben bereits zu diesen für sie günstigen Preisen ausverkauft, und es sind von den geringeren Weinen fast keine Bestände mehr zu haben. Die bevorzugten Qualitäten ruhen indes noch in den Kellern der größeren Gutbesitzer und Forensen. Gleichzeitig mit den 1921er Weinen haben auch die noch lagernden Bestände in 1919ern und 1920ern zu Durchschnittspreisen von 22 000 bis 30 000 M. Käufer gefunden.


**Aufgesprungene Hände**
spröde und rote Haut, Wundsein und unreinen Teint heilt man schnell durch **Leokrem**. Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

**Frauen-Schönheit** verleiht ein reines, jugendfrisches Antlitz und ein zarter, schöner Teint. Allen dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul.


Hauptschriftleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dücker. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Bahler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.


**Füttert die hungernden Vögel!**
Bei Frost gebt ihnen auch Wasser!

**Tischbestecke**
in Silber, Alpaka, Ebenholz. Grosse Auswahl zu soliden Preisen.
**E. Eilenbeck** (vorm. P. Ulrich)
Wiesbaden
Telephon 3419 Kirchgasse 48.
Reparatur-Werkstätte und Schleiferei im Hause.
**aller Art**
[9377

Infolge rechtzeitigen Einkaufs
**offeriere zu sehr billigen Preisen**
teilweise wesentl. unt. heutigem Preis ab Werk:
**Ia Emaillewaren**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kochtöpfe | 16 | 18 | 20 | 22 | 24 | 26 | 28cm |
| | 12.— | 15.— | 18.50 | 21.50 | 24.50 | 29.— | 34.— |
| Schüsseln | 5.80 | 6.20 | 7.— | 8.— | 9.— | 10.— | 11.— |
| Wasserkessel | 29.— | 35.— | 40.— | 45.— | 50.— | 55.— | |

**Wassereimer 28 cm nur 19.50**
Milchträger . . . 38.— 30.— 22.— 17.50 14.—
Nachttöpfe 14.—, ov. Waschbecken mit Napf 19.—
Salatseiher 35.—, Essenträger . . . . . 12.—
Toiletteneimer, Wannen, Wasserkannen, Kaffeekannen, Kochkistentöpfe, Milchtöpfe, Kartoffelkocher, Kasserollen usw.
Aluminiumtöpfe mit Deckel, Satz 240.—
**Julius Mollath,** Schulberg 2 Fernsprecher 1956.

**Ausnahme-Tage**
Unsere Preise sind trotz Teuerung immer noch staunend billig, sodass Jeder sich erlauben kann, photographieren zu lassen. Ausserdem geben wir, um unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen,
bis 22. Dezember
**als Beigabe**
Jedem, der sich bei uns sechs oder zwölf Bilder (ausser Passaufnahmen) bestellt,
**eine Vergrösserung**
seiner eigenen Aufnahme 30×36 cm inklusive Karton.
Nur
Erste Arbeitskräfte. Erste Materialien. **Garantie** für Haltbarkeit unserer Bilder.
**Kirchgasse 44**
Parterre, gegenüber M. Schneider
**Samson & Co.** G. m. b. H.
**Photo-Atelier u. Vergrösserungs-Anstalt** mit billigen Preisen.
**12 Postkarten** von **25 Mk.** an. Sonstige Formate staunend billig. **Pässe** sof. lieferbar.
Sonntags nur von 9—2 Uhr geöffnet.
9161

**Beleuchtungs-Körper**
modern, grosse Auswahl, billigste Preise
**Flack,** Luisenstr. 25
gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747.

Meine neu errichtete
**Vollapotheke (Sternapotheke)**
**Westendstraße 19, Ecke Scharnhorststr.**
verbunden mit chemischem Laboratorium
**ist eröffnet.**
Anfertigung aller Rezepte, auch Krankenkassenrezepte
**August Hartmann.**

**Trau-Ringe**
mod. Kugelform, in jed. Feingehalt, noch zu billig. Preisen.
**W. Sauerland**
Wiesbaden — Schulgasse 7.

# Aus dem Reiche der Frau.

## Auch eine Ersparnis.

Von Anna Blum-Erhard.

Wir haben vielleicht früher manchmal gelächelt nicht nur, sogar gespöttelt über die Sparmethode unserer Mütter und Großmütter. Heute verstehen wir sie besser. Sie waren in schlichten, bescheidenen Verhältnissen groß geworden und nur wenige unter ihnen vermochten selbst dann, als es ihnen gut und reichlich geworden, das Altgewohnte abzuschütteln. Die Sparsamkeit, nicht die Spekulation war ihnen der Weg zur Wohlhabenheit, der unermüdliche Fleiß, nicht die Ausbeutung ihrer Mitmenschen hatte sie emporgebracht. Sie bewiesen und verlangten eine gewisse Ehrfurcht vor dem selbsterworbenen Geld und zu ihrer Zeit hatte der Spruch: Wer den Heller nicht ehrt, ist des Talers nicht wert, seine Geltung. Der rasche Aufschwung, den Deutschland nahm, erzeugte ein anderes Geschlecht, und die Eltern schüttelten die Köpfe über die leichtfertige und verschwenderische Jugend. Heute würden sie, wäre nicht der Grund zur Umkehr ein so bitter trüber, ihre helle Freude haben an ihrer Nachkommenschaft. Wir fangen an, wie sie, das Kleinste zu beachten, zu verwahren, auf seine Wiederverwendbarkeit zu prüfen. Dinge, die wir vordem weggeworfen, heben wir nun auf, das abgebrannte Zündholz kann wieder zum Abzünden an der bereits brennenden Gasflamme dienen, so wie es in meiner Jugend an dem Gestänge der Petroleumlampe stak, um nochmals benützt werden zu können. Ich erinnere mich lebhaft eines reichen alten Herrn, der in meiner Vaterstadt eine große Buchdruckerei und Zeitung besaß: er wurde als gezeigt mit dem Vermerk, daß er als armer Lehrling nach Nürnberg gekommen sei und den ersten Grund zu seinem Besitz gelegt habe durch den Verkauf von allerlei anscheinend wertlosen Gegenständen, die er gefunden, aufgehoben und gesammelt hatte. Das erschien uns höchst wunderbar, aber es hat doch einen tiefen Sinn. Wenn wir heute wieder zu sehen, zu sparen beginnen wie unsere Vorfahren — nicht da wir selbst dabei reich würden, das bei den heutigen Preisen ausgeschlossen —, aber der Sinn, in dem wir die Jugend dabei erziehen, wird sicher Menschen heranfördern, die jenen gleichen, durch die das Vaterland stark und groß geworden ist. Nicht durch Lebemänner, durch Genußmenschen — nur durch einfache, arbeitsame und sparsame Leute kann das Reich wieder hoch kommen.

Wir haben früher vielleicht gelächelt über die Art unserer Eltern, heute verstehen wir sie nicht nur, sondern ahnen ihnen nach. Wir sind nicht mehr so wohlhabend, um abgelegte Kleider oder Wäsche wegzuschenken. Die unsere Mütter setzen wir nun wieder sorgfältig Stücke ein ins Linnen, viele tun es, die nie ein geflicktes Hemd getragen hätten. Ja, und wie die Frauen von früher, wenden wir nun die Gewänder — fordert doch das Wort schon dazu auf! — und diese gewendeten Kleider müssen nochmals viele Jahre dienen.

Aber nach dem altbekannten Sprüchlein: Es muß sich alles, alles wenden, wird die Methode noch auf andere Dinge angewandt. Seitdem mir von amtlicher Seite ein Briefumschlag geworden, der gewendet war, darf ich offen bekennen, daß auch ich ..... Was tut man nicht alles, wenn man viel Papier nötig hat?

Es war noch vor dem Krieg, daß mir es eine junge Deutschamerikanerin, deren Eltern drüben noch keine Reichtümer erworben, vormachte — sie benötigte einen sehr großen Umschlag, hatte einen neuen bei der Hand und drehte einfach den einen, gebrauchten den, sie besaß, um. Mit einer Gewandheit, die auf Uebung schließen ließ. Damals lächelte ich im Stillen.

Es war nach dem Krieg, da wiederholte sich das Spiel in einem fränkischen Pfarrhaus wo, man auch aufs Sparen angewiesen war. Aber der Herr Pfarrer hatte eine ungleich bessere Art, als meine junge Miß, die die Hülle wie einen Sack gewendet, was nur bei umfangreichen Hüllen möglich ist. Jetzt sah ich, daß der ganze Umschlag mit dem Brieföffner aufgemacht und die innere Seite nach außen gekehret wurde. Am besten eignen sich hierzu die Hüllen von Drucksachen, bei denen wenigstens der Papp der oberen Seite noch unberührt ist. Im Notfall muß zum Wiederzukleben Synthetikon oder dergleichen genommen werden.

Auf jeden Fall kann auch von dieser Sparsamkeit im kleinen gesagt werden, daß sie der Heller ist, der bei steter Würdigung zum Taler wird.

o

## Was die Mode bringt.

### Die Gürteltasche.

Was man lange erwartet hat, kommt nun doch: die Wiedergeburt der Gürteltasche. Schon im Sommer, als die duftigsten Kleiderstoffe die Anbringung der Kleidertasche nicht erlaubten, suchte man die mit dem Sonnenschirm bewaffnete Frauenhand von dem Gewicht der Handtasche zu entlasten und brachte mit den Balltaschen eine leichte, in Gebrauch wenig beschwerliche Form für die Handtasche auf den Markt und in Mode. Dabei will das Kunstgewerbe, das seit Jahren maßgebend und zwangebend für die Mode der Handtaschen ist, nicht stehen bleiben und hat mit forschenden Fühlern schnell eine praktische Lösung für die kommende Mode der Handtasche gefunden. Der Gürtel, der heute in Lederriemengestalt, als Band oder als Perlenkette dominiert, soll künftighin Träger der Tasche werden. Die Damen werden diese Taschenmode gern begrüßen, denn sie gibt das Walten der Hände frei und hat außerdem noch den Vorzug, gefällig und geschmackvoll zu wirken. Entsprechend der Toilette werden sich die neuen Gürteltaschen in jedem Material zeigen. Am Lederriemen die Ledertasche, an der Seidenschnur, die aus weichen Stoffen in Handarbeit hergestellte Beutelform, an den Metallketten die aus Metallplättchen oder in ganzen Platten hergestellten Behältnisse.

In Uebereinstimmung mit der Linie des Kleides bleibt dem Handtaschenkünstler für die Gürteltasche das Spielfeld weit offen. Quadratisch, rhombisch, dreieckig, sternförmig, — in hunderten Phantasiegestalten kann sich Geist und Geschmack beweisen. Es bleibt nur die Kunst, Farbe, Material und Form der Gürteltasche dem Stil der Kleidung anzupassen und die Wirkung der Gürteltasche ohne Aufdringlichkeit künstlerisch-harmonisch zu gestalten.

Bei allem Schmuck soll die Gürteltasche nie den eigentlichen Zweck ihres Daseins einbüßen, praktisches Behältnis für die vielen Sachen und Sächelchen zu sein, der die Frau außer Haus nicht entbehren kann. Durch diesen Vorzug bringt die Gürteltasche mehr als ein Stück äußerliches Gretchentum in die Mode, sie will nicht nur ein teurer Modegegenstand sein, sondern wie zu den traulichen Zeiten Gretchens Schönheit mit Zweck verbinden. K. M. H.

o

**Moderne Fest- und Tanzkleider für Backfische.** Sie sind ganz entzückend jugendlich im Schnitt, in der Farbe und Garnitur erhalten. Neben Weiß, Elfenbein und Strohgelb, Maisgrün und Jade „Flamme" (Hauptmodefarbe), Lachs-, Erdbeer- und Aprikot, namentlich ein leuchtendes Mohnrot besonders wirkungsvoll für Goldblonde und Tiefbrünette. Voile, Tüll und Chiffon auf farbigem Untergrunde, weiche schmiegsame Seide sind die dazu am meisten verwendeten Stoffe. Dem schlichten Leibchen, am Halse mehr oder weniger tief ausgeschnitten, nur unter einem Passel abschließend, gesellt sich bei tief gerückter Taillenlinie der eingereihte, ringsum oder seitlich plissierte Rock, dessen Ansatz an die Taille entweder durch eine breite, nur einmal verschlungene Schärpe, mit fransenbesetzten Enden links auf der Hüfte oder im Rücken geschlossen oder durch eine zierliche, nur aus flachen Rosen gebildete Girlande geschmückt wird. Die gleichen Blüten kleinsten Formats umranken vereinzelt die fast immer kurz gehaltenen Aermelchen, wenn aus diesen bei meist eingeschnittenem Schlitz zarte Tüll- oder Spitzenrüschchen quellen. Schlicht gehaltene Stilkleider für die Backfische in Kittelform, mit angeschnittenem Aermelchen, sind auch wieder in 20 bis 30 Zentimeter breiten Abständen mit schmalen ausgefransten Tollrüschen besetzt, eine Garnitur, die namentlich in nicht zu weicher changierender Seide äußerst wirksam ist. Dann fehlt natürlich die Blumenranke als Gürtelabschluß völlig, und nur eine seitliche, aus gleichem Stoff gefertigte Phantasieblüte, drei- bis fünfblättrig, mit farbiger Absetde und feinen glitzernden Perlschnürchen als Staubgefäßen, erhöhen den Reiz der Fest- und Tanzkleider für unsere Backfische.

o

## Gemeinnütziges.

### Augenpflege im Winter.

Im Winter sind wir viel auf künstliche Beleuchtung angewiesen. Das Tageslicht steht uns in geringerem Maße als im Sommer zur Verfügung. Je besser die Beleuchtung aber ist, desto weniger werden die Augen bei der Arbeit angestrengt. Im Winter befindet sich daher das Auge stets unter ungünstigeren Verhältnissen als im Sommer. Aber noch andere Umstände beeinträchtigen das Sehvermögen. Die warme Temperatur des Zimmers entzieht dem Körper Feuchtigkeit, und mithin auch den Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch scharfes Licht oder durch hohe Temperatur erhitzt wird, bald ein brennendes, beißendes Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des Auges verringert worden ist. Dauert diese Austrocknung längere Zeit, so sind Entzündungen zu befürchten. Eine Erfrischung des Auges ist von Zeit zu Zeit durch Kühlung in der Luft notwendig. Auch gegen jähen Temperaturwechsel sind die Augen empfindlich. Man muß diesen vermeiden. Das Sehen bei Lampenlicht ist für das Auge eine größere Anstrengung als das bei Tageslicht, weil das Lampenlicht viele rote und gelbe Strahlen enthält, die das Auge reizen. Das Auge wird daher leicht übermüdet. Man muß deshalb in der Arbeit hin und wieder eine Pause machen und den Blick in die Ferne richten. Glänzendes Papier blendet das Auge. Buntstickereien schwächen es. Die Lichtquelle, die uns dient, muß hell sein, sie darf nicht zu nahe sein, und auch nicht grell. Wenn es not tut, muß man Augenschützer in Anwendung bringen.

*

**Gemüsevorräte auf leichte Weise zu überwintern.** Dazu benötigt man eine große Kiste mit Deckel, die man bei jedem Kaufmann für wenig Geld erstehen kann. Will man das Gemüse sortiert aufbewahren, so ist es sehr praktisch, durch Einnageln von Brettern den Innenraum in einzelne Fächer einzuteilen. In diese gibt man das Gemüse, z. B. in eines derselben nur Möhren, in das andere Blumenkohl usw. Auf diese Weise hat man einen guten Ueberblick. Dann verschließt man sie mit dem Deckel und gräbt sie in den Garten ein. Wo solcher nicht vorhanden, kann man die Kiste auch im Keller aufbewahren und zwar sorge man dafür, daß sie möglichst im Dunkeln steht und durch Bedecken mit Stroh vor Frost geschützt ist. Bei feuchtem Keller stelle man die Kiste erhöht auf Steine, damit nicht die vom Holz aufgesaugte Feuchtigkeit das Verfaulen der Gemüse bewirkt. B.

**Feiner Mandelkranz (gutes Kaffeegebäck).** ½ Pfund geschälte und geriebene Mandeln werden mit dem Saft einer Zitrone, ½ Pfund Zucker, 1 Eßlöffel aufgelöstem Süßstoff, der abgeriebenen Schale einer halben Zitrone, ¼ Liter Milch und soviel Mehl verrührt, daß ein weicher Teig entsteht, unter den man 1 Backpulver und den Schnee von 2 Eiweiß rührt, um ihn dann mit Mehl so weich durchzuwirken, daß er sich ausmangeln läßt. Er wird dann in 3 lange Streifen geschnitten, diese zu einem Zopf geflochten und zu einem Kranze geformt, der mit Butter bestrichen und Zucker bestreut, im heißen Ofen rasch gebacken wird.


**Stoss** Nachf. Inh.: **Max Helfferich** Taunusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

Die elektr. Heissluft-Dusche **„FÖN"** ist in guter Qualität wieder zu haben.

**Henko** Henkel's Wasch- Bleich- Soda unentbehrlich für Wäsche und Hausputz Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Preis das Paket M. 2.50

In diesem Punkt

sind sich Alle einig: Madaform-Haarpflege ist einfach ideal! ~ In Friseur- u. Parfümeriegeschäften erhältlich ~ Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N. · Geschäftsgr. 1858.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Vertretung für Wiesbaden: Carl Eggers, Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 84. Fernsprecher 4738. (M. 1817

**Geschlechtskranke!** Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe! Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesschwäche, schnelle Hilfe. Weißfluß. — Ueber jedes der 4 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 1 Mk. für Porto in geschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Sommerfeld 174 (Bezirk Frankfurt Oder) Spezialärztliche Leitung. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt werden kann.

**Fußschmerzen, Gehbeschwerden** Schmerzhaftes Ermüden von Gicht, Rheumatismus, Schwach-, Senk-, Hohl-, Spreiz- und Knickfüße beseitigt rasch u. sicher durch individuell gefertigte Fußstützen aus Duralumin. System Fuchs. Federleichtes Gewicht, in den kleinsten Schuhen zu tragen. Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen. Redressionsbandagen für O- und X-Beine. Geradehalter für Erwachsene und Kinder. Man wende sich vertrauensvoll an Orthopädisch.-mech. Anstalt, Friedrich Fuchs, Wiesbaden, Mainzer Straße 50. F. 2994. Sprechzeit 9—12. 3—6.

**Geschäfts-Verlegung.**

Meiner werten Kundschaft, sowie Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich meine BÄCKEREI vom 5. ds. Mts. von Helenenstr. 20 nach meinem Hause Bismarckring 31, Ecke Frankenstraße verlegt habe.

Ich bitte, das mir seither geschenkte Zutrauen auch ferner erweisen zu wollen.

Jakob Höss. [9924

**Ausnahme-Angebot!**

Garantiert reines Schweine-Schmalz 1 Pfund **32.—** Mark
Wiener Würstchen 7 Paar **10** Mk. — Perl-Reis I Pfund **5** Mk.
Ia. Haselnüsse geschält ¼ Pfd. **11** Mk. - Korinthen ¼ Pfd. **5** Mk.

**Futterheckers Lebensmittel-Haus**
Michelsberg 2 Ecke Schulberg [9925

**Rohrstühle** werd. mit echtem Rohr billig geflochten Christian Schuhmacher. Dotzheimer Str. 118, 3.

**Raucher** die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. Packung zur 3wöchigen Kur 8 M. Nachn. 45 Pfg. (Unschädlich.) Wirkung garantiert. 1800 Dankschr. Deutsch & Co., Neukölln, Postl. Nr. 331. (E. 30

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einer verehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab **5. Dezember** wieder die alte Bäckerei des Herrn Friedrich Zimmermann, im Hause **Helenenstraße 20,** in Betrieb genommen habe. Stets bemüht, den Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden, bittet um geneigten Zuspruch

**Wilhelm Kuhn, Bäckermeister**
Helenenstraße 20. [9926

**Heute 8¼ Uhr: Eberhard König in der Tribüne im Wintergarten**

11. Abonnements-Abend

Eintrittspreise Mk. 15.—, 10.—, 6.—, 3.—.
Vorverkauf Kasse Wintergarten, Theaterkassen Blumenthal und Rettenmayer.
Abendkasse um 7 Uhr geöffnet. [9343

## Staatstheater in Wiesbaden.

Dienstag, 6. Dez., Anfang 7 Uhr. Sondervorstellung.

**Die Rose von Stambul.**

Operette in 3 Akten von J. Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Leo Fall.

| | |
|---|---|
| Kemal Pascha | Guido Lehrmann |
| Kondja Gül | Max. Alsermann |
| Midili | Therese Müller-Reichel |
| Gülzela | Else Eeder |
| Fatme | Eva Papsdorf |
| Durlane | Paula Ney |
| Emine | Erna Zimmer |
| Sobeide | Käthe Kreuzwieser |
| Achmed Bey | Heinrich Schorn |
| Müller sen. | Max Andriano |
| Fridolin | Bernhard Herrmann |
| Destre | Max. Doppelbauer |
| Direktor | Hans Bernhöft |
| Sittsoy | Helga Reimers |
| Bül-Bül | Paula Disselnkötter |
| Hamileh | Paula Nickoleti |

Ende nach 9.45 Uhr.

Mittwoch, 6.30 Uhr: **Die Zauberflöte** Abonnement D. — Donnerstag, 7.30 Uhr: **Salome.** Abonnement A. — Freitag, 7 Uhr: **Potasch und Perlmutter.** Abonnement C. — Samstag, 2.30 und 6.30 Uhr: **Alle Jahre wieder.** Aufg. B5. — Sonntag, 2.30 Uhr: **Alle Jahre wieder.** Aufgehobenes Abonnement. 7 Uhr: **Die tote Stadt.** Ab. B. — Montag, 7 Uhr: **3. Symphoniekonzert.**

## PELICAN

G. m. b. H.

Infolge des unbeschreiblichen Erfolges und auf vielseitige Anfrage findet am

**Freitag, 9. u. Samstag, 10. Dezember,**

## II. gr. Japanische Nacht

statt.

**Fabelhafte Blumendekoration!**
**Feenhafte Lichteffekte!**

[9930

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 6. Dezember 1921.

4—5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Irmer.
1. **Ouverture** zu „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. — 2. **Einleitung zum 3. Akt und Chor** aus „Lohengrin" von Wagner. — 3. **Süße Mädl'n,** Walzer von Reinhardt. — 4. a) **Volksliedchen,** b) **Märchen** von Komzak. — 5. **Ouverture** zu „König Stephan" von Beethoven. — 6. **Finale** aus „Loreley" von Mendelssohn. — 7. **Fantasie** aus „Mignon" von Thomas.

6—9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Ab.-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Irmer.
1. **Krönungsmarsch** aus „Die Folkunger" von Kretschmer. — 2. **Ouverture** zu „Der schwarze Domino" von Auber. — 3. **Vorspiel zum 3. Akt** aus „Das Heimchen am Herd" von Goldmark. — 4. **Die Schlittschuhläufer,** Walzer von Waldteufel. — 5. **Ouverture** zu „Anakreon" von Cherubini. — 6. **Du bist die Ruh',** Lied von Schubert. — 7. **Potpourri** aus „Der Obersteiger" von Zeller. — 8. **Papageno-Polka** von Stasny.

8 Uhr im kleinen Saale:
**Bruckner-Feier**
anläßlich des 25jährigen Todestages des Komponisten.
Mitw.: Ernst Offauer u. das Quintett des Kurorchesters.
1. Zur seelischen Erkenntnis Bruckners (E. Offauer). — 2. Quintett in F-dur für 2 Violinen, 2 Bratschen und 1 Cello von Bruckner. — 3. Bruckner-Legenden und Schnurren (E. Offauer).

## Simplizissimus

I. vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens
Direktion: M. Alexandroff.
Webergasse 37. Telephon 1028.

Allabendlich 8 Uhr:
**1.–15. Dezember-Programm:**
u. a. Gastspiel **FLACK**
Drastischer Komiker.
**4 Mornings Stars**
Akrobatische Tänzerinnen.
**Rigmor & Knut**
Tanzpaar der Mode.
**Rita Taft,** Chansonnière
**Heinz Wald**
Humorist und Conferencier
sowie das übrige Schlager-Programm.
Eintritt Mk. 15.— Soupers à Mk. 35.—
Ab 9 Uhr abends:
**„TROCADERO"**
Tanz-Palast und Bar.
Jazz-Band u. Ungarische Zigeuner-Kapelle.

## TIP-TOP-KINO

Bleichstrasse 5, am Faulbrunnenplatz.
Ab Freitag, 2. Dezember: Erst-Aufführung!
**Der lebende Tote**
5 Akte. In der Hauptrolle: Kamilla Hollay.
Reklame-Preise: 2, 3 und 4 Mk.

Spezialarzt
**Dr. med. Gg. Klepper**
Mainz, Fischtorplatz 18
Telephon 4509
Sprechstund.: vorm. 10-1, nachm. 3½-7 Uhr
**Heilinstitut für Haut- und Geschlechtskranke**
Ohne Berufsstörung. Getrennte Wartezäume.

*Korbmöbel*
*Grösste Auswahl! Solide Preise*
*empfiehlt*
*Heerlein, Goldgasse 16.*

**Waggon-**
**An- und Abfuhr**
besorgt prompt
**W. HOHMANN,**
Sedanstr. 3. Telephon 946.

**Herrschafts-Mobiliar**
vollständige Einrichtungen, einzelne gute Stücke, Teppiche, Kunst- und Dekorationsgegenstände (alt u. neu) kauft zu hohen Preisen gegen Kasse
**Klapper, Friedrichstr. 55, Tel. 1627.**

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 7. Dez., nachm. 3 Uhr werden in dem Pfandlokale Helenenstraße 25 dahier:
1 Flurgarderobe und 1 Kl. Messinglinien
öffentlich zwangsweise gegen Barzahl. versteigert.
Habermann, Gerichtsvollzieher. (9348

Offizielle Verkaufsstelle der DEUTSCHEN GRAMMOPHON A-G
Gramonium-Gramola Grammophon-Platten
Die größten Künstler, Gesang & Alle Instrumente, Herrlichste Tanzplatten

Musikhaus
**Franz Schellenberg**
Kirchgasse 33.

## Erstklassiges Hotel

klein oder groß wird sofort zu kaufen gesucht.
Off. bef. unter R. G. 1803 Rudolf Mosse, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 33. (R 240

## Hilfsschwesternkurs vom Roten Kreuz

½ jährig, Beginn Januar 1922 im Städtischen Krankenhause. Auskunft und Anmeldung durch die Oberin. [D. 141

## Perser Teppiche

**Verbindungsstücke**
**Deutsche Teppiche**
**Kelims**
wie auch orient., chines. u. japan. Gegenstände
**Kunst und Antiquitäten**
werden zu hohen Preisen angekauft.
Gef. Offerten erbeten an Münchner Gewerbehaus Abteilung für Raumkunst, Langgasse 14, Eingang Schützenhofstrasse 1. (6153

**Miet-Gesuche**

**2- evtl. 3-Zimmer-Wohnung**
im Vorderh. v. 3 erw. deutschen Pers. zu mieten gesucht. Off. unter N. 1478 an die Geschäftsstelle d. Bl. (9078

Franzose sucht ein
**Zimmer**
mit oder ohne Pens. bei guter Verpfl. für sofort, am liebst. am Bahnhof. Le Baron. Goethestr. 4.

**Offene Stellen**

**Tüchtige Hosenschneider**
sucht
Julius Bischoff,
Kirchgasse 11. (9335

**Laufmädchen**
für vormittags gesucht.
A. L. Ernst, Musikalienhandl., Kerostr. 1. (9328

**Geldmarkt**

**Darlehen**
gegen Sicherheit gewährt
Bayerische Volkskasse
München, Maderbräustraße 3. (Rückp. beif.)

**Geld**
erb. solv. Leute jed. St. v. 500—20 000 M durch E. M. Ludekus, Dresden-A. 13, Wilsdrufferstr. 27. Anfr. Mark. beif.

Geld für Weihnachten durch J. Andrae, Hochstätterstr. 9, 2 r. 11—7.

**Tiermarkt**

**Reinrass. Rehpinscher**
zu verk. Nähe Biebrich a. Rh., Biess. Str. 6.

**Kauf-Gesuche**

**Phonola-Piano**
zu kaufen gesucht.
Käufer trägt Steuer.
Off. mit Preis unt. W. 883 an die Gesch. d. Bl., Nikolasstr. 11.

**Verschiedenes**

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
**Blumenthal.**

**Blaue Mützen**
anerkannt gute Qualitäten.
Lina Hering Wwe.,
Wiesbaden
Ellenbogengasse 10.

**Felle**
aller Art
zum
**Gerben u. Färben**
nimmt an:
Pelzgerberei
**Horn**
Schwalbacher Str. 38.

Repariere
**Spangen**
**Dette,** Michelsberg 6.

*Epilepsie*
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt, verl. kostenlos belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sonnenfeld 232 N/L.

**Achtung!**
Schuh (Maß) u. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Schnürbänder, Schuhcreme, Gummi-Absätzen u. Gummi-Sohlen.
Fertig aufgemacht:
Gummi-Sohlen für Damen 18 M.
Gummi-Sohlen für Herren 20 M.
Sofortige Bedienung.
Auf kleine Reparaturen kann gewartet werden b.
Schuhmachermeister
**Joh. Moos,**
Karlstraße 5 (9119
Ecke Rhein- u. Dotzh. Str.

**Weihnachtsgeschenk.**
1 Dutzend reizende
**Moccalöffel**
½ Dutzend
**schw. Eßlöffel**
zu verk. Angeb. unter N. 1555 an die Geschäftsstelle d. Bl. (9334

**Was ist das Billigste und Nahrhafteste?**
**Nur Hammelfleisch**
von 80 selbstgeschlachteten Hämmeln.
Ragout Pfd. nur 8 M
zum Kochen nur 10 M
Keule u. Rücken u. 11 M
Rind- u. Ochsenfleisch Pfd. 10 u. 11 M
Kalbfleisch Pfd. 12 M
Stets fr. Hackfleisch 12 M
Schweinefleisch Pfd. 20 M
**Groß-Metzgerei Hirsch**
61 Schwalbacher Str. 61.

**Kaufe herrschaftliche Möbel**
ganze Einrichtung., einz. Möbelst., Pianos, Kassenschränke, Teppiche, Kelims, Kristall, gute Porzellane, sowie Japan- u. China-Gegenst., Gold- u. Silbersach. u. Brillant., Antiquitäten, Kunstgegenstände aller Art, Oelgemälde u. s. alles. Bezahle sehr gute Preise. Komme auf Bestellung ins Haus.
Frau A. Holzhen.
Laden: Adolfstraße 6.
Wohn.: Rheinstr. 60, P.
Telephon 3647. (9349

**Möbel**
jeder Art kauft
**Zimmermann**
Telefon 3259.
18 Nerostraße 18. (9340

**Pelze**
jeder Art kauft
**Zimmermann**
Telefon 3259.
18 Nerostraße 18. (9341

**Zu verkaufen**

**Speisezimmer**
dunkel eichen, verkauft f. preisw. Ph. Horaczek, Gleville a. Rh., Mühlheimmühle. (9332

In Sonnenberg, Langgasse 17, steht eine schöne Kücheneinrichtung u. ein Vertiko z. Verkauf. (9339

**Amerikaner Hemden,**
Hosen, Wickelgamaschen, Schnürschuhe, wen. gebr., verkauft billig Bilkert, Dambachtal 8, Pt. (9345

Schuhmacher-Nähmasch. (Singer), Lederwalze, beides f. neu, zu verk. Schneider, Weilstraße 6.

Bohrmasch., 4 Oefen, 20 m eis. Gel., Träger, Treppe, ¾ W.-Leitungsrohr, 2 Tore zu verk. Rheingauerstr. 14, P. l.

Doppelfp. Gövel, leichte Federrolle, Chaiselongeschirr f. kl. Pony zu verk. Hattenheim, Böhlstraße 120. (9337

**Verloren-Gefunden**

Gefunden
**gold. Damenuhr**
Abzuh. Hallgarterstr. 4, 1. St. l. n. 5—7 abends.

**Mittwoch 6 Uhr:**
## Konzert
in der
**Marktkirche**
Gesang:
**Lully Alzen-Dureull**
Orgel:
**Friedrich Petersen.**

## 300 Zentner Kartoffeln

vom Frost leicht beschädigt zu
**Speise- und Futterzwecken**
**Zentner 60 Mark**
ab Lagr. Westendstraße 28 im Hof hat abzugeben
**Seelbach, Blücherstr. 1**
Morgens von 8—12 Uhr, nachm. von 1—5 Uhr.
Telefon 4468. (9

**Fortsetzung der Konkurs-Versteigerung**
der Firma Kunstgewerbehaus Carl Rohr,
**heute Dienstag, 6. Dezember**
und folgende Tage, jeweils morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, im Laden
**49 Taunusstr. 49**
Zum Ausgebot kommen:
**Alle nur denkbaren Gebrauchs- und Luxuswaren, Bijouterie- und Silberwaren, Bilder aller Art u. vieles mehr**
meistbietend gegen Barzahlung.
**Rosenau & Wintermeyer**
beeidigter Auktionator und beeidigter Taxator.
Größte Auktionsräume Wiesbadens.
Telefon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telefon 6584